

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Joh. Brunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quintusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Nachtrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaussträfigen Besprechung unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelapene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Nachnahme durch alle bewährten Anzeigen-Expeditionen.

Nr. 170. (Erstes Blatt.)

Samstag, 30. Juli 1892. (Beitrag.)

19. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 29. Juli. In gespannter Schrift bringt das „Deutsche Wochenblatt“ einen Artikel, der ohne viele Umstände die Entlassung des Reichskanzlers von Caprivi vorschlägt. Die Stelle des Artikels, worauf es vor allem ankommt, ist die folgende:

„Wenn auch ein großer Theil der Presse, theils aus Angst vor einem nochmaligen Wechsel, der vielleicht einen noch Unbequemeren ans Ruder bringt, theils aus Fraktionsrücksichten oder aus einer von falscher Verstandenen Patriotismus eingegebenen Vertuschungssucht dem Auslande gegenüber, zum Theil auch aus Kriecherei vor der Macht, vorgibt, noch an Caprivis Veruf zur Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Deutschlands zu glauben: der Rücktritt des Grafen Caprivi wird außer in Centrumskreisen nirgends in Deutschland Bedauern hervorrufen, und falls er mit einer Verständigung mit dem Fürsten Bismarck zusammenfällt, so wird ein Jubel durch das Land gehen, wie seit lange nicht, und Millionen treuer Herzen werden dem Kaiser dankbar entgegenstehen, wenn er dem Bismarckstreit ein Ende macht, der, wie wir bestimmt versichern können, ohne Caprivis Zuthun längst beendet wäre. Die Mehrzahl der denkenden Männer und Vaterlandsfreunde kann einem Wirken nur mit Besorgniß entgegensehen, welches zuerst den demüthigenden Panzibar-Vertrag, dann die ungünstigen mittel-europäischen Handelsverträge und schließlich die diplomatische Niederlage Deutschlands vor Frankreich in der Weltausstellungssache gezeitigt hat.“

Es ist selbst, daß die bismarckfreundlichen Blätter, um ihre Ansichten plausibel zu machen, immer dieselben abgedroschenen Schlagwörter aufmarschieren lassen, von den „treuen Herzen“, den „denkenden Männern“, den „Vaterlandsfreunden“, dem „gebildeten Kern der deutschen Nation“ und was dergleichen „pacifischen“ terminus technici mehr sind. Es ist ja natürlich und sogar notwendig, daß jede Partei in ihrer Anschauungsweise diejenige der Gebildeten, der Denker und der Patrioten sieht! Wenn wollte man das verübeln? Aber mißlich und unberechtigt ist

es, mit dieser Parteilichkeit, deren Richtigkeit erst bewiesen werden muß, von vornherein alles Mögliche beweisen zu wollen. Genau so verfährt aber in Döbigen das „Deutsche Wochenblatt“, um seinen Lesern klar zu machen, daß alle, alle, das Centrum ausgenommen, den Reichskanzler v. Caprivi nicht länger haben wollen. Thatsachen, die sich aufrecht erhalten ließen, führt das Blatt nicht an; denn gerade in den drei Punkten, die es am Schluß gegen Caprivi geltend machen will, nämlich dessen Verhalten bezüglich der Helgolands-Angelegenheit, der Handelsverträge und der Weltausstellungsfrage hat der Artikelschreiber sich gründlich in die Finger gebissen, in sofern als heute die „Freisinnige Zeitung“ des Herrn Eugen Richter, die doch auch Anspruch darauf erhebt, einen Theil des denkenden Deutschlands zu vertreten, sich gerade in den drei angeführten Punkten gegenüber dem „Deutschen Wochenblatt“ mit dem Centrum consensuärlich erklärt.

Was das Centrum speziell anbetrifft, so ist es dem Grafen Caprivi aufrichtig zugethan; der letzte Kanzlerwechsel war für dasselbe gleich der Befreiung von einem Alpdrücken, trotzdem sind wir weit entfernt, in Caprivi das Ideal eines Reichskanzlers zu sehen; wenn deshalb das „Deutsche Wochenblatt“ einen Candidaten aufstellen kann, dessen Ueberlegenheit über Caprivi in Bezug auf Begabung sowohl wie — guten Willen in die Augen fällt, so würde wohl auch das Centrum das Bessere den Feind des Guten sein lassen; sollte aber Bismarck oder ein ihm Gleichgestimmter dieser Candidat sein, so würde das Centrum in seinem Widerstreben gegen die Entlassung Caprivis zweifellos nicht allein stehen, wie das Wochenblatt so emphatisch behauptet.

Ueber die Frage der Berliner Welt-Ausstellung hat, wie nach der Post verlautet, gestern auf der Fahrt zwischen Spandau und Potsdam der Reichskanzler Graf Caprivi Sr. Majestät dem Kaiser Vortrag gehalten. Irgend eine Entscheidung kann wohl der Sachlage nach, da die meisten Gutachten noch nicht eingegangen sind, noch nicht gefällt worden sein.

Das Berl. Depeschens-Bureau telegraphirte dem „Figaro“ zu Paris: Der Reichskanzler entbedte mehrere, von Bismarck verfassungswidrig

vollzogene Documente und sammelt außerdem gegenwärtig Acten, welche die Grundlage zu einer formellen Anklage bilden sollen, falls Bismarck seine Angriffe weiter fortsetzt. So erklärlich ein solches Vorgehen sein mag, bezweifeln wir doch einstweilen die Richtigkeit der Figaro-Nachricht. Es ist Entzweit.

Frankreich.

E. Versailles, 29. Juli. Die Geschworenen verurtheilten die wegen Dynamit-Diebstahls in Soisy sous Etoile Angeklagten Jouroux zu 20 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Aufenthaltsverbot, Chabret zu 12 Jahren Zuchthaus, Rouget zu 6 Jahren Gefängniß, Etivant zu 5 Jahren Gefängniß.

England.

E. London, 29. Juli. Der gestrige Ministerrath, welchem sämtliche Minister beizuhnten, beschloß jeden Widerstand sowie jede Verschleppungsstatistik aufzugeben und die Bildung des Gladston'schen Cabinets zu acceptiren. Salisbury wird beim Zusammentritt sofort Vertrauensfrage stellen und nach Abstimmung über dieselbe demissioniren.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 30. Juli.

*** Jubiläumsfeier.** Aus Anlaß des 25jährigen Gedentages des Eintritts der Schwester Bonaventura, Vorsteherin des hiesigen Hospitals, der Schwester Walburga, Vorsteherin des hiesigen Invalidenhauses, der Schwester Amelie, Vorsteherin des Klosters des Schwesternhauses und der Schwester Hilomena, Vorsteherin des Krankenhauses in Gultorf in die Genossenschaft der benedictinen Schwestern nach der Regel des h. Augustinus feierte im St. Josephs-Kloster (Gültorf) gestern früh um 8 Uhr Herr Oberpfarrer Junter ein feierliches Hochamt, wobei Herr Kaplan Sandtisch assistirte und die Herren Religionslehrer Dr. Blant und Rektor Gollin ministrirten. Nach dem Credo hielt Herr Oberpfarrer im Anschluß an die Worte des göttlichen Heilandes: „Wisset ihr vollkommen sein, so kommt und folget mir nach“ (Matth. 19, 21), eine Ansprache über die Bedeutung der drei Ordensgelübde. Hierauf erfolgte nach dem üblichen Ritus die Ablegung der Gelübde durch 10 Novizen und die Erneuerung der Gelübde von Seiten der 4 Jubiläarinnen. Nach Schluß des Hoch-

amtes fand feierliches Te Deum und sakramentalischer Segen statt. Möge es den Jubiläarinnen vergönnt sein, noch viele Jahre zum Wohle der leidenden Menschheit zu wirken.

*** Reußer Rennen.** Auf dem Rennplatz und dem Damme vor dem Hestthore regen sich fortwährend viele fleißige Hände, um zum morgigen ersten Renntage alles Nöthige fertigzustellen. Besonders fallen dem Besucher die bedeutend erweiterten Tribünenanlagen auf, die, wie schon früher bemerkt, vollständig überdacht sind.

Die Rennbahn unterzieht man augenblicklich einer Schleifung und Walzung, damit sie möglichst eben wird. Es wäre zu wünschen, daß sich möglichst bald eine kleine Regenschauer einstellen, da der Boden sehr hart ist. Sollte das erstere nicht eintreffen, so wird die Bahn mittels Sprengwagen befeuchtet. Bis gestern (Freitag) Abend waren in den Stallungen des Reußer Reiter-Vereins 34 Pferde untergebracht.

Wir nennen von denselben, als von fr. Herren Reußer her auf das vorthellhafteste bekannt, „Fig“, „Melusine“, „Lamoral“, „Brabant“, „Analyse“, „Vient“, „Fehr“, von Kap-Herr's „Wild Dind“, „Norma“, „Tracas“, „Emmy“, „Spring“, „Blöhm“, „Kaufhold“, „Prinzeß“, „Jda“, „Regel“, „Gastan“, „Frit. Suermont's“, „Boulo“ und „Hailroad“, ferner „Ventille“, „Gazblume“ u. Das Material ist, wie man sieht, vorzüglich; also wünschen wir noch schönes Wetter, und die heutigen Rennen werden hinter denen früherer Jahre an Glanz nicht zurückstehen.

*** Karte nach den Vereinigten Staaten von Amerika** werden von allen Postanstalten zur Beförderung angenommen. Sie werden über Hamburg oder Bremen, je nach Wahl des Abfahrs oder nach dem raschesten Anschluß, mit den Hamburger oder Bremer Schnellzügen nach New-York befördert, wo ein zuverlässiges Expeditionsbureau, das in festem Verhältniß zur Reichspost steht, gegen verabredete mäßige Gebühren die vollständige Abfertigung und Weiterbeförderung an den Adressaten vermittelt. Wir machen auf diese Einrichtung, welche den Vortheil einer sachkundigen, möglichst beschleunigten Abfertigung und fester Gebühren bietet, aufmerksam, weil Beides aus den Kreisen des Publikums haben erkennen lassen, daß das Befolgen des Dienstes nicht allgemein bekannt ist. Die Entlieferung bei den Postanstalten, welche über den Tarif vollständig Auskunft geben, hat nur mit Angabe des Adressaten und des Bestimmungsorts zu erfolgen; die Bezeichnung eines Expediteurs ist nicht notwendig.

*** Auf Grund des § 8 der Anordnung** für die Privatbehalter der Rheinprovinz hat der Provinzialauschuß beschloffen, für den Zeitraum vom 1. October 1892 bis 30. September 1896 für jeden

P. W. Ossendorff, „zur guten Quelle“.

Blaubach-Ecke

Königlicher Hoflieferant.

Am Waidmarkt.

Köln's größtes Versandt- und Geschäftshaus für Ausstattungen und alle Manufacturwaaren:

Kleiderstoffe.

Leinen. Gebild.

Gardinen.

Portiären.

Teppiche.

Betten.

Confection.

Wäsche. Weisswaaren.

Möbelstoffe.

Vorhangstoffe.

Polstermöbel.

Bettwaaren.

Der Verkauf zu herabgesetzten Preisen

und 10% Rabatt gegen Baarzahlung

auf alle vorräthigen Artikel meines gesammten Waarenlagers

endigt Donnerstag den 11. August 1892.

Vortheilhafteste Kaufgelegenheit

in allen Abtheilungen meines Waarenhauses.

Neuss,
Markt 1, 2 u. 4.
en gros

Rud. van Endert's

Neuss,
Markt 1, 2 u. 4.
en détail.

Sommer-Ausverkauf

umfaßt das gesammte Lager, auch die täglich eintreffenden

Herbst-Neuheiten.

Die noch vorrätigen Modell-Costumes und -Mäntel
weit unter Einkaufs-Preis.

Sonntag den 31. Juli und Sonntag den 7. August bleibt das Geschäft wegen des Wettrennens bis 7 Uhr geöffnet.



Wettrennen zu Neuss

Sonntag, den 31. Juli, Sonntag den 7. und Montag den 8. August 1892, Nachmittags punkt 3 Uhr,
auf dem städt. Wiesen vor dem Hesselthor, unmittelbar bei der Stadt, 10 Minuten vom Bahnhofe entfernt.
30,000 Mark Geld- und 5 Ehrenpreise.

Sonntag, den 31. Juli.	Sonntag, den 7. August.	Montag, den 8. August.
1. Eröffnung-Steep-Chase. 22 Renn.	1. Oberthor-Steep-Chase. 19 Renn.	1. Nordthal-Steep-Chase. 26 Renn.
2. Quirinus-Flach-Rennen. 18 Renn.	2. Erst-Flach-Rennen. 12 Rennungen.	2. Hesselthor-Flach-Rennen. 17 Renn.
3. Büchelhorst-Offizier-Jagd-Rennen. 10 Rennungen.	3. Offizier-Steep-Chase. 19 Renn.	3. Totalisator-Steep-Chase. 19 Renn.
4. Verhaufs-Flach-Rennen. 14 Renn.	4. Großes Neuser Handicap. 7 Renn.	4. Kewohl-Flach-Rennen. 24 Renn.
5. Rheinische Steep-Chase. 14 Renn.	5. Neuser Steep-Chase. 18 Renn.	5. Hammer Steep-Chase. 19 Renn.
		6. Abfahrts-Jagd-Rennen. 16 Renn.

Eintritt zum Rennplatz für Nichtmitglieder: Pässe-Partout: 5 Mark. Erste Tribüne: 3 Mark. Zweite Tribüne: 1,50 Mark. Stehplatz: 60 Pfg. Equipagen 5 Mark und für jeden Insassen eine erste Tribünen-Karte.

Karten zu ermäßigten Preisen sind von heute ab, an den Renntagen bis 1 Uhr Mittags, zu haben zur ersten Tribüne à Mark 2,50, zur zweiten Tribüne à Mark 1,25 in den Buchhandlungen der Herren J. van Haag und Rob. Schürer, zur ersten und zweiten Tribüne à Mark 2,50 resp. Mark 1,25 und für Stehplatz à 50 Pfg. in den Handlungen der Herren: M. J. Müller, A. Mitting, Jac. Meyer, G. Mitting, Heinr. Schröder, Franz Brudmann, C. W. Korten, Gebr. Aufmeyer, J. W. Nissen, Franz Alloys Jossen, J. Meyer Söhne, Gebr. Kuhnmann, W. Zimmermann.

Kinder zahlen auf sämtlichen Plätzen die gleichen Preise wie Erwachsene.

Auf dem Rennplatz ist ein Totalisator-Betrieb eingerichtet.
Entree zum Totalisator: 5 Mark, wozu die Karten auf dem Totalisator-Bureau zu haben sind.
Der Vorstand.

Sommer-Ausverkauf.

Um mit unserm großen Lager zu räumen, verkaufen wir:
große Posten Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Regen-, Kindermäntel und Jaquetts, sowie Bugfuss, Kleiderstoffe und sämtliche Baumwollwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gebrüder Hirsch, Neuss.

Sonntag den 31. d. M. und Sonntag den 7. August ist unser Geschäft bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Geschäfts-Eröffnung.

In Kurz-, Weiß- und Wollwaren werde ich heute Nachmittag 5 Uhr einen Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen eröffnen.
Bei Zusammenstellung meines wohl assortierten Lagers habe ich den besseren und mittleren Genres meine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, doch auch den heutigen Zeitverhältnissen Rechnung tragend, billige und billige Waren in reicher Auswahl eingelegt.
Vorzügliche Verbindungen setzen mich in den Stand, jeder Concurrenten die Spitze bieten zu können.
Ich bitte, die Auslage in meinen Schaufenstern zu beachten und mein junges Unternehmen thätig zu unterstützen.
Hochachtungsvoll

Jean Steins.

Neuss, den 30. Juli 1892.

Ladenlokal, Unterhaus und 1. Etage, ganz oder getheilt, per 1. October zu vermieten.
Näheres Oberstr. 113, 2. Etage.

Köchin, Köchin, Zweitmädchen und Ammen sofort und October gesucht.
Frau Kocher, Neuss, Friedhof 14.

Wasserdichte Segeltuch-Decken



Für Fuhrwerke und Pferde Segeltuch-Schürzen für Arbeiter liefern
Rommel, Weiss & Co.
Segeltuch und Leinwanderei mit 250 Arbeitern.
Dampfbetrieb 200 Pferdekräft.
Mülheim am Rhein.

Ein kleines Haus, 7 Zimmer, zu verkaufen oder zu vermieten.
Näheres in der Exp.

Neuser Bürger-Schützen-Verein.

Heute, Samstag, den 30. cr., Abends 9 Uhr, in der Tonhalle:
II. General-Versammlung.
Z.-D.: Anmeldung der Büge etc.
Das Einzeichnen in die Listen des Vereins geschieht beim Eintritt in die Tonhalle, an der Cassa daselbst.
Nur Mitglieder haben Zutritt.
Das Comité.

Restauration Hermkes.

Sonntag den 31. Juli findet im oberen Saale von Nachmittags 5 Uhr ab:
Concert
des beliebten Komikers Herrn Fr. Bernards
statt. Gleichzeitig empfehle in den unteren Räumen meine Restauration.
Speisen à la Karte.
Franz Hermkes.

Restauration Aymanns, Neuss.

Oberstraße 105 Oberstraße 105
vis-à-vis der Clarifentr., nahe dem Rennplatz,
empfiehlt bei Gelegenheit der Rennen ihre neu eingerichteten großen Räumlichkeiten,
angenehme Gartenwirtschaft,
vorzügliche Speisen und Getränke.
Eingang von der Oberstr. und vom Rennplatz vom Markte aus durch die Hymgasse.
Sonntag den 31. Juli cr. (I. Renntag):
Concert
des Damen-Imitators „Amanda“ aus Düsseldorf.
Sonntag den 7. und Montag den 8. Aug. (II. u. III. Renntag):
Großes Garten-Concert.
Entrée frei. Entrée frei.

An den Renntagen

Sonntag den 31. Juli cr. und Sonntag den 7. August cr. ist mein Geschäft bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Herm. Monheim, Neuss, Markt.

Sonntag den 31. Juli 1892: 200jähriges Jubiläum der St. Sebastianus-Bruderschaft zu Neurath.

Sonntag, den 30. Juli, Abends 9 Uhr
Fackelzug mit Feuerwerk.
Sonntag, Morgens 5 Uhr: **Reveille;**
Nachmittags 4 Uhr: **Antreten der Bruderschaft** vor dem Hofe v. Commandeur.
Parade-Aufstellung
und Zug durch's Dorf;
Abends 6 Uhr:
Concert, abwechselnd mit Gesang.
Entrée für Nichtmitglieder 30 Pfg.
Alle Einwohner werden höflich gebeten, zu folgen.

Eine 1. Etage von 4 Räumen per 1. October zu vermieten bei Arn. Sticker, Glockhammerstr. 33.
Wohnung zu verm. Rheinstr. 15.

Badofengestiebler billig zu verkaufen.
Niederstraße 50.

Küchen- u. Zweitmädchen gef. J. Weder, Münsterstr. 19.

Artillerie-Corps.

Montag, den 1. August, Abends 9 Uhr Versammlung der activen Mitglieder beim Kameraden H. Marx, Glockhammer. Die noch nicht unterzeichneten Mitglieder vom verflorenen Jahre werden zum Zeichnen in die active Liste dringend eingeladen.
Der Vorstand.
Heute Abend punkt 8 1/2 Uhr: Appell des am Donnerstag in der Festversammlung begründeten Fraktions Restaurants Vinc. Müller, 9 Uhr: **Abmarsch zur Tonhalle.**
Der Lieutenant.

8. Jägerzug 1891.

Heute Abend 7 1/2 Uhr **Zusammenkunft** im R. 3. Zimmer Restauration Wymann, von da **Abmarsch zur Tonhalle.**

Restauration Oberstr. Th. Kox 127.

Sonntag den 31. Juli:
Großes Concert.

Dresdnerhand Stehn.

Sonntag, den 31. Juli, nach dem Hochamt: **Besprechung** dringender Vereinsangelegenheiten im Hotel Drint.
Feinstes Tafel-Obst, weiße Weintrauben, schwarze Trauben, Pfirsiche, Aprikosen, Meiselauben, Pfäumen, Birnen, Kefel etc.
empfiehlt J. Barre.
Englische Seltene, schwarzen Kettisch, Blumenkohl, Endivien, Gurken und Kopfsalat
empfiehlt J. Barre.
Frischen Rhein-Salm, Enten und junge Gänzen
empfiehlt J. Barre.
Feinsten Himbeer-, Erdbeer- und Johannisbeeren-Saft zum billigsten Preise
empfiehlt J. Barre.

Nach Völtenglehn.

Dem **Wilhelm Ehl** und seiner verehrten Braut
Grüßchen Wolf
die besten Glückwünsche zu Ihrem Hochzeitsstage.
Zuweilen wird auch die und da grämlicher sich verhaltenen Mädel, die wimmern, sie seien „zu alt“ und glauben, wenn er von ein Herrlichkeit fälsche. Aber auch die feinen rechten Töchter, die nicht auf lang, sondern auf ein junges Leben in eine Ausnahme selbst die „Kapelle“ ihn aufrecht zu erberdnen und bier es wohl herauswall gegen die hundert vom Wackel der Festlichkeit. Zuweilen wird auch die und da grämlicher sich verhaltenen Mädel, die wimmern, sie seien „zu alt“ und glauben, wenn er von ein Herrlichkeit fälsche. Aber auch die feinen rechten Töchter, die nicht auf lang, sondern auf ein junges Leben in eine Ausnahme selbst die „Kapelle“ ihn aufrecht zu erberdnen und bier es wohl herauswall gegen die hundert vom Wackel der Festlichkeit.

Gebrauchte Pianinos u. Harmoniums werden billigst abgegeben bei

Jacob Lorenz, Neuss.
Ein **Küchenschrank** und eine lange **Bank** zu verkaufen.
Furthstraße 4.

Für die Familie Hegemann

gingen bei uns ein:
ung. M. 2.—
ung. M. 1.—
Von P. L. Neuss, M. 3.—
Summa M. 6.—

Hierzu ein zweites Blatt n. das St. Quirinusblatt.

Ne

Redaction: 30f. G.

Die Neuss-Preven
Preis pro Quart
Das Abdrucke S

Nr. 170.

G. Politisch

Reichthum tiger, c
Windstille erwarten
richten in der inne
gerade keine Leis
Als solche kann m
die Thaten des Fi
keine sinnlosen Be
sten Art sind und
sich die Frage vor
Haß eines gefun
reihen lassen ober
haupt bei dem
singen nicht mehr
Zwei seiner
Herren Geheimrat
Daber in schärf
klärungen die kur
mird's helfen, wir
daran, werden de
erfülltes Zeug, das
nicht alle. Nebri
haften Schwachha
maßgebenden Kre
nicht ferner reize
ruhig schimpfen,
machen?
Die Sociald
Zukunftsfatastide
Süddeutschen mit
Norddeutschen m
ist wirklich sehr u
schaft einzutreten
reien immer an
Satyrischer Seba
„Ich schin
Und beide
So lange die
sie ihren Sinne
sollen sie andere
Eins nur wissen
den, daß sie nie
frivol, wenn ma
Stelle setzen wil
Eine impos
Katholikentag
des lath. deutsche
wundervolle Red
und Begeisterun

Die be
24) Volksst
Wir sehen, die
nicht auf lang, s
unseres jungen D
in eine Ausnahme
selbst die „Kapelle
ihn aufrecht zu er
Berdnen und bier
er es wohl heraus
wall gegen die h
Leuten vom Wack
Art der Festlichke
Zuweilen wird
auch die und da
grämlicher sich v
betrunnenen Mä
Er wimmern, sie
sien“ und glau
wenn er von ein
Herrlichkeit fälsche
Aber auch die
feinen rechten Tö
klings, gibt es kei
voller Melancholi
der Umgang mit
Kapellenhaile W
sinnenden Augen
durch den selbst
geöffnet, hinüber
teit der irdischen
wannen Erlösung
die gedanklichen
Stunde ahnend
daß er zuweilen
Sorgen und Sch
und nicht weggel
fruchtlosen myst
es war auch bei
immer wieder in
legte Naturen, v
tief in uns war
drängen wie die
Weg zum Lieb
merien folgten

ISS,
2 u. 4.
étail.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage des St. Quirinusblattes. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem künftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatte. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 170. (Zweites Blatt.)

Samstag, 30. Juli 1892. (Beitrag.)

19. Jahrgang.

G. Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

G. Neuß, 27. Juli.

Reichhaltiger, als man es bei der politischen Windstille erwarten sollte, liegen heute die Nachrichten in der inneren Politik vor, wenn es auch gerade keine Leistungen allerersten Ranges sind. Als solche kann man wenigstens heute nicht mehr die Thaten des Fürsten Bismarck ansehen, zudem seine sinnlosen Verdächtigungen der allertraurigsten Art sind und man wirklich gezwungen ist, sich die Frage vorzulegen, kann sich soweit der Haß eines gesunden Menschenverstandes hinreißen lassen oder kann man mit letzterem überhaupt bei dem erlauchten Curgast von Kissingen nicht mehr rechnen?

Zwei seiner schärfsten Lügen haben die Herren Geheimrath Hinzpeter und v. Dieß-Da aber in schärfster Form durch öffentliche Erklärungen die kurzen Beine abgeklagen; aber wird's helfen, wird er schweigen, man denke nicht daran, werden doch die Dummheiten, die sich haßerfülltes Zeug, das zudem ihrer Meinung schmeichelt, nicht alle. Uebrigens mißt man der phrasenhaften Schwachheit nicht viel Bedeutung in maßgebenden Kreisen bei und uns kann er auch nicht ferner zeigen, wir lassen ja die Kriechspalten ruhig schimpfen, warum bei ihm eine Ausnahme machen?

Die Socialdemokraten sind sich in ihren Zukunftsstaatsideen einmal wieder uneins. Die Süddeutschen mit Vollmar schimpfen über die Norddeutschen mit Bebel und ungekehrt. Es ist wirklich sehr verlockend, in eine solche Gesellschaft einzutreten. Wir denken bei solchen Plackereien immer an das Wort des trefflichen kathol. Satirikers Sebastian Brummer:

„Ihr schimpft euch beide Lumpen und beide habt ihr Recht!“

So lange die Leute selbst nicht wissen, wie sie ihren Himmel auf Erden einrichten wollen, sollen sie andere Leute damit in Ruhe lassen. Eins nur wissen sie bis heute, die vollen Helden, daß sie niederrücken wollen; das ist aber frivols, wenn man nicht weiß, was man an die Stelle setzen will.

Eine imposante Kundgebung war der Katholikentag in Reife, wo der Vorkämpfer des kathol. deutschen Volkes, Hr. Dr. Lieber, eine wundervolle Rede hielt, die uns so viel Freude und Begeisterung schaffte, wie sie die Gegner

ärgert, sie können es nun einmal nicht ertragen, daß es uns Katholiken wohl geht.

Hervorgehoben und gelobt muß noch werden das Verhalten zweier katholischer Studentencorporationen, Normannia und Laetitia zu Karlsruhe, welche den Muth besaßen, den Lobhudeleien für Bismarck auf einem Commercioffen entgegen zu treten. Solchen Verbindungen dürfen kathol. Eltern ruhig ihre Söhne anvertrauen, was das Elternhaus in ihr Herz gelegt, es wird in der Corporation sorgfältig bewahrt.

Der Kaiser feiert heute von seiner Nordlandreise zurück und begibt sich auf einen Tag nach Berlin. Es dürfte alsdann, nachdem der Reichszanzler darüber Vortrag gehalten hat, die entscheidenden Würfeln über die Berliner Weltausstellung fallen; die Stimmung scheint uns nicht ungünstig für das Projekt zu sein. Unser Herrscher tritt gleich darauf die Reise nach England an, die indessen keinen offiziellen Charakter trägt. Es ist jedoch immer ein gutes Zeichen für die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder, und ein solches sieht man angesichts des bevorstehenden Regierungswechsels in England gern.

Die Cholera, welche von Südrussland langsam nach Westen vorrückt, hat alle europäischen Regierungen veranlaßt, energische Maßregeln zum Schutze gegen dieselbe zu ergreifen. Besonders auch in Berlin und Wien widmet man ihr die erste Aufmerksamkeit. Die österreichische Regierung wendet ihr Augenmerk besonders den Grenzen Galiciens und der Bukowina zu, weil dort die Seuche bereits unter den Grenztruppen ausgebrochen sein soll.

In Oesterreich-Ungarn haben die Verhandlungen der Baluta-Vorlagen stattgefunden und dieselben sind zu Gunsten des Großkapitals gegen das Volk bereits in dritter Lesung vom Abgeordnetenhaus angenommen worden, und der Reichsrath wird wohl auch gefällig nachkommen.

In Belgien ist zwar die Constituante zusammen getreten, aber bisheran hat sie die gewünschte Klärung in der Frage der Verfassungsrevision noch nicht gebracht. Das in letzter Zeit aufgetauchte Gerücht über erste Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und einem Theile der Rechten, also eine Spaltung der kathol. Partei, hat sich glücklicherweise als gänzlich unbegründet erwiesen. Vielmehr hat es sich bei einer jüngst abgehaltenen Fraktionsversammlung herausgestellt, daß sowohl zwischen Regierung

und der katholischen Partei als auch innerhalb der letzteren das vollkommenste Einvernehmen herrscht.

Die Schweiz hat nunmehr mit Frankreich einen Handelsvertrag abgeschlossen, der demnächst in Kraft treten wird. Frankreich setzt darin der Schweiz gegenüber die Tarife für etwa 50 Handelsartikel bedeutend herab, unter anderem für Käse, Seidenwaaren, Stickerien und Gewebe. Die Schweiz dagegen bewilligt Frankreich den Conventionaltarif und Ermäßigung der Tarifsätze für etwa 30 Artikel. Auch mit Spanien hat die Schweiz ein Handelsabkommen vereinbart.

Die englischen Parlamentswahlen sind so ziemlich beendet und haben eine Mehrheit von 42 Stimmen für Gladstone ergeben. Die Liberalen zählen 357, die Unionisten 315 Mandate. Die bisherige Regierung hat übrigens in einer Beratung den Beschluß gefaßt, vorläufig nicht zurückzutreten, weil Gladstone über eine in allen Fragen geschlossene Mehrheit nicht verfüge.

In dem zwischen England und den Vereinigten Staaten schwebenden Behringsmeer-Streit ist bekanntlich von beiden Parteien an Frankreich das Schiedsgericht übertragen worden, und dieses Schiedsgericht tritt in dieser Woche in Paris zusammen, um so eine Frage nach den Forderungen der Vernunft und Gerechtigkeit zu fällen, die man gewöhnlich nur mit Gewalt der Waffen und durch das Abschlagen unzähliger Staatsbürger glauben zu können. Wann wird wohl die Menschheit einmal so civilisirt geworden sein, daß derartige internationale Schiedsgerichte ganz und gar an Stelle der stehenden Heere treten? Das mag noch recht lange dauern.

G. Aus Dr. Fliederstrauch's unpolitischer Mappe.

(Wochenplauderei.)

(Nachdruck verboten.)

Hier drückt's den einen, und dort zwinkt's den andern, Jedermann ist krank; thut die Glieder nicht weh, dann machen nöthige und unnöthige Sorgen schwere Pein und so geht's fort. Unsere ganze heutige Zeit krank an vielen Uebeln, nicht an einem, und meistens machen die Quacksalber, welche großsprecherisch für die größten Doktorenden Jahrhunderts sich ausgeben, noch oben drein mit ihrem faden Medicin-Gemisch die

größten Schmerzen, sorgen, daß auch das letzte Häutchen Gesundheit aus dem stehenden Körper fliehen muß. Da wird nicht viel nachgefragt nach den Gründen der Krankheit unseres Volkslebens, wie es ein vernünftiger Arzt bei seinen Patienten thut, da werden toll drauf los Recepte geschrieben, die selbst ein socialdemokratischer Zukunftsstaats-Apotheker kaum zubereiten und sicherlich kein Menschen-Magen verdauen kann.

Es ist nicht immer leicht, einen angegriffenen und zerrütteten Körper in gesunden Zustand zu bringen, und der beste Doktor kann nichts helfen, wenn der Patient seine Medicin in das Spülwasser schüttet, statt sie nach Vorschrift zu nehmen. So geht's aber mit unserer heutigen Zeit leider vielfach, die läßt die Aerzte Recepte schreiben und denkt dann lustig im alten Stile weiterlebend, laß den die Medicin selber nehmen. So kommt es, daß wir trotz der herrlichsten Worte, der sichersten Recepte immer im alten Krankheitszustand verharren und nur noch tiefer in denselben verfallen.

Es ist wirklich schlimm geworden mit der Krankheit unserer Zeit, die sich sociales Elend nennt, und die immer mehr droht, den ganzen Körper, so sich menschliche Gesellschaft nennt, aufzuheben.

Legen wir uns heute einmal die Frage vor, woher diese Culturkrankheit kommt. Ganz dieses zu erörtern, dazu bedürfte es wohl eines dicken Buches und ein solches zu schreiben, das ist Dr. Fliederstrauch's Amt nicht, wir wollen nur so eine Wurzel, aus der das Uebel mit- sproßt, aufgreifen und sie bis zu den Früchten verfolgen. Der Leser wird vielleicht zweifelnd zu mir hinübersehen, wenn ich ihm sage, eine große Wurzel des sociales Elends ist der Un- dank. So ein einfaches Ding?

So einfach in seinen Folgen ist aber der Un- dank in den verschiedenen Formen, deren einige wir näher betrachten wollen, nicht. Alles das, was man als die näheren Ursachen des heutigen Elends zu betrachten gewohnt ist, es hängt mit dem Undank zusammen, wenn dieser auch nicht die alleinige Quelle des Uebels ist.

Die Welt hat sich von Gott gewandt, viele vergessen ihn und sein Gebot, andere leugnen frech überhaupt sein Dasein. Da haben wir überhaupt den größten Undank. Das ist der Dank, den der gütige Schöpfer für seiner Allmacht Werk, für seiner grenzenlosen Güte reiche Verstand schier überfliegenden Güte reiche Thaten erntet. Schwarzester Undank ist die Be-

Die beiden Schützen.

24. Volksthum von August Butcher.

Wir sehen, die Ruhe ist nirgend daheim, wenigstens nicht auf lange Zeit. Auf solche Art ist die Stimmung unseres jungen Volkes, den seine vergeistigte Natur stets in eine Ausnahmestellung drängt, städtisch noth, und selbst die „Kapellenreimerei“ hatten genug zu thun, um ihn aufrecht zu erhalten. Sie wußten von ihrem stillen Verlöschen und billigten es sehr, und zwar so sehr, daß er es wohl herausföhlte, sie fäßen darin einen Schutzwall gegen die früheren halben Beziehungen zu den Leuten vom Wadholberhof, welchen Wall sie mit einer Art Gefühlsentfremdung stets höher zu thürmen veruchten. Zuweilen wurde an den Abenden Musik gemacht, auch die und das beim Stasfellow, der in eine immer grämlicher sich vertiefende Stimmung versiel, die der betrunnenen Rührung“ zuweilen ziemlich nahe kam. Er wimmerte stets über den Hingang der „schönen Zeiten“ und glaubte dem alten Hummel nicht mehr, wenn er von einem Auferstehen der so kurzlebigen Herrlichkeit fassete.

Aber auch die Musik brachte dem jungen Lehrer keinen Trost, denn wenn das Herz nicht mitleidet, gibt es keine volle Harmonie. Eine Art ahnungs- voller Melancholie überkam ihn oft, an der wohl auch der Umgang mit den beiden seltsamen Männern vom Kapellenhaue ihren Theil hatte. Seine sinnigen und finsternen Augen richteten sich jetzt schon oft, vielleicht durch den seltsam strahlenden Blick des alten Sehers, hinüber über die Verworntheit und Sinnlosigkeit der irdischen Dinge, hinüber nach dem Lande, „von wannen Erlösung kommen soll.“ Was taufend andere, die gedankenlos durchs Leben schweben, erst in der letzten Stunde ahnend fühlen, beschäftigte ihn schon jetzt, so daß er zuweilen fast vergaß, daß die irdischen Mühen, Sorgen und Schicksale ihre volle Berechtigung haben und nicht weggelassen werden dürfen, um den oft so fruchtlosen mühseligen Träumereien nachzugeben. Nun, es war auch bei ihm dafür gesorgt, daß das Irdische immer wieder in sein Recht trat, aber für groß angelegte Naturen, wie die seinige, lassen sich eben diese Dingen in uns wurzelnden Gedanken nicht so leicht wegdrängen wie die flüchtigen Wadholberbüsche, die seinen Weg zum Viehhofe verbräunten. Auf trübliche Träumereien folgten ja zum Glück auch wieder Stunden

reiner Freude, freilich dünn gefast wie die Silberperlen im Granatmutter, das seine Brand häufig zwischen den schlanken Fingern drehte. Und sie schien wirklich ein Südländchen Himmelstrahlend zu haben auf die arme Erde, aber was jetzt zunächst folgte, gleich einem fargen- schönen Traum, den plötzlich erwachende Sturmgloden jäh zerreißen.

Die Schußkugel von Kühlenwald war ausgeföhren worden und Schied ohne Weiteres erannt worden. Das Vernehmlich seines väterlichen Freundes hatte also seine Wirkung gehabt und ihm ein bleibendes Dabein gebracht, in das er das andere Vernehmlich bald warm einbetten wollte für Leben und Sterben. Diesmal war es ein kurzer Weg auf den Wadholberhof, und das Defekt wie ein frühliches Wimper schwingend, jubelte er in der dämmerigen Stunde sein Glück hinaus, unbefürchtet um die Wirkung. Emerentia lehnte sich schwer- athmend, aber selig verklärt, an seine Brust, während die andern wortlos das Brautpaar anstarrten. Die blühende Senz sah einen Augenblick aus wie eine vom Reif verbräute Rose und Rupert sah grämlich daren wie ein alter Mann. Nur über die verwirrten Züge des kranken Bauers schlich es wie eine Art stiller Befriedigung; der immer noch argwöhnisch Betrachter streckte ja seine Hand nicht nach der Perle vom Wadholberhof aus und war vielleicht jetzt unendlich gemacht für finstler schleichende Pläne.

Zuerst fand sich die schöne Senz in das Unabänderliche, obwohl sie weiß wie die Kalkwand da stand; der Bauernstolz besiegte die gekränkte Eitelkeit und mit fast übermenschlicher Kraft hielt sie sich aufrecht. Sie brachte es sogar über sich, mit verzweiflungs- vollem Lächeln ihren eigenen Kranz der sieghaften „Freundin“ auf den blonden Schettel zu drücken und sie vor den Spiegel zu führen.

Auf Emerentias holdem Gesicht wechselten Rötze und Blässe, sie mußte sich auf Schmieds Arm stützen und sich Vederlopha fassen lassen.

„Es ist zu viel Glück“, murmelte sie, indem sie das köpfigen mait an seine Schulter senkten ließ. „Mein Herz kloßt so arg; halte mich — so — es wird schon bei —“

Einige Blutstropfen traten auf ihre erbleichenden Lippen, ein Rud erschütterte ihren zarten Körper und — sie war nicht mehr unter den Lebenden. —

Was jetzt folgte, läßt sich nicht schildern, die Lippe und die Feder finden kein Wort. Ein Vergiftung, der blühendes Leben begräbt, mag etwa von gleicher Wirkung sein für die Ueberlebenden, die gellend aufjammern oder trostlos auf das Steingrab der Verschwundenen starren. Die Feder kistet, der Herzschlag stotzt und erst lange, lange nach schwerem dumpfen Braten entsteigt dem trocknen Auge die erlösende Thräne. —

Mit dem Wadholberhof in goldenem Haar sank die Hülle der Eintagsfliegen unter Kirchhofesgras. Aber niemand sagte: Es ist besser!

8.

Netze und Einschlagn.

Es hat den Verfasser dieser Geschichte noch niemals gewundert, warum die Menschheit die arme kleine Erde Jahrtausende lang für den Mittelpunkt des Weltalls gehalten hat, um den das ganze Sternensystem davalentreu und ehrsüchtig sich dreht. Es hält sich ja fast jedes Menschen in seiner Aufgeblasenheit für den Mittelpunkt eines größeren oder kleineren Kreises, ohne den der Kreis nicht zu denken wäre, und gar mancher meint wie jedes alte Bauernweib: „Ich möcht' nur wissen, was die Welt anfängt, wenn ich nicht mehr da bin!“

Ueberhaupt finden wir uns in unserer Oberflächlichkeit nur schwer in den wirklichen Sachverhalt des wechselvollen Lebens, das — ein echter Lebensbaum, der auf dem großen Friedhofe, Erde genannt, grünt — Blatt um Blatt sich niederstürzen läßt und doch immergrün im Zeitenstrome fließt. Es ist alles mit Scheln, nur Schale, nur Neugierlichkeit, was wir sich abschließen sehen auf der großen Schaubühne des Erdenbalsens, nämlich für blöde Alltagsaugen. Der tiefer Blickende aber sieht und fühlt es gut, daß unter diesem Puppen- kleide der Sterblichkeit der Falter der Unvergänglichkeit seine Flügel recht zum Freispielen in der eigentlichen Welt, die unbarmherzig, aber gerecht, jedem die Maske vom Gesicht nimmt.

Doch zurück nach Kühlenwald, in dem der Lebensbaum auch Blätter finken ließ, von denen die große Welt nichts merkte und die selbst in der kleinen Gemeinde übersehert wurden von dem Ginstir neuer Ereignisse, unvergessen nur von wenigen Herzen.

Die Friedhöfe füllten sich überall, schneller oder langsamer, mit den Seelenklagen alter, zitternder Weltschmerz oder lebensmüden Greisen, mit Leuten in der Bollkraft, mit Jünglingen und Jungfrauen und mit kleinen Kindern, die das Erdenbündel nicht ertragen konnten. Das ist eine alte Geschichte, wird mancher Leser denken, aber es ist doch gut, wenn man auch

schwarz auf weiß daran erinnert wird, man denkt vielleicht erstlicher darüber nach, als wenn der Tod ad oculos, wie die Advokaten sagen, demonstriert wird. Es ist seltsam, aber wahr, daß ein geistreiches Wort mehr wirkt — wir meinen nicht bei den „Nachten“, sondern bei der Großzahl — als die Särge. Bei diesen ist zu viel von Blumen verhält, von feierlichem Klingklang, von Flitter und Klatsch.

Also — um es kurz zu machen — auch in Kühlenwald hatten die Lebenden Recht und die Toten durften tobt sein, es ist vielleicht ein Glück. —

Unser Held, der übrigens seit dem Tode der geliebten, ihm so jäh entzogenen jungen Frau mehrere Monate lang wenig Geldehaftes hatte, war, wie man so zu sagen pflegt, wie vor den Kopf geschlagen. Er ging umher wie ein Nachtwandler und wunderte sich oft, wie er seinen Berufsgeschäften noch nachgeben konnte, freilich nur mechanisch, fast automatisch. Er mied die Menschen und wollte abschließen mit allem, was das Leben lebenswerth macht. Selbst seine Freunde im Kapellenbüschen vermochten anfangs nichts über ihn und vor dem alten Seher empfand er sogar eine Art Grauen, weil seine Gesichte mit so fürchterlicher Wahrheit verwirklicht wurden. Er konnte freilich nichts dafür, das sagte ihm sein Verstand, den er doch nicht völlig eingeblüht hatte, aber warum es denn gerade ihn treffen, im Viehhofen treffen, ihn, der verwaist gewesen sein Leben lang? Er fand keine Antwort auf diese Fragen, wie wir auf so manche mit allem Menschen- witz keine finden.

Der junge Mann vergrub sich in das Schulbüschen wie in einen Sarg und war froh, daß er eine Zeit lang „unbeschrieben“ den Klausner spielen konnte. Aber das konnte und durfte nicht immer so fortgehen, die „Welt“ — und wenn sie auch noch so klein um ihn trabbelte — haßte und machte Ansprüche, die Leute begriffen sein träumereiches, fast finsternes Wesen nicht. War das der Theaterdirector von ehemals, der Sänger, der Flötenspieler, der Schütze, der Liebhaber? Man wollte etwas von ihm haben, wenigstens sollte er heirathen, verlangen die alten Weiber in Röden und Ofen, das Andere würde sich dann schon von selbst finden. Ein lediger, einsichtiger Lehrer war ein Unthier, ein solches Leben ein Unfinn. Das Alles sagte man ihm später ins Gesicht, und sogar, daß er ein ausgemachter Narr sei, wenn er seine Jugend an brotlose Gräueln verschwende.

So lernte er wieder hören und sehen, und auch fühlen, daß ein Korn Wahrheit in dem Allem steck-

zeichnung für solch ein Beginnen. Und was ent-
spricht aus ihm? Wer Gott verleugnet, kennt
keine Autorität, kein Gesetz, er löst alle Fesseln,
die Gott so weise gesponnen, um in Ordnung
und Frieden die Welt zu erhalten, es entsteht
die Unordnung und Hölle, die die Welt
zum Elende häuft. Dahin führt der Umdant
gegen Gott.

Nehmen wir die Familie, über welche so viel
geklagt wird, daß sie zerfalle und deshalb große
Schuld an den Missethätigen unserer Zeit trage.
Die Eltern ziehen mit Mühen und Sorgen ihre
Kinder groß, am eignen Munde geht es ihnen
oft ab, was sie zur Ausbildung derselben auf-
wenden. Und sind nun Bürde und Mädchen
soweit, daß sie ebenbürtig verdienen, daß sie da-
mit das tägliche Brod bestreiten können, was
geschieht? Denkt man etwa daran, den Eltern
ihre reichen Wohlthaten zu vergelten? — Ja,
wo das geschieht, da kennt man keine Noth.
Aber nein, wenn das Vögelin flügge ist, da
will's auch fliegen, es macht's nicht wie die
Eltern, die immer sorglich zugetragen haben, es
sorgt nur sein für's eigne Schnäbelchen und läßt
undankbar Eltern sein; es irt in die
Welt hinaus, mückt' gern ein eignes hohes Nest
besten und fällt dabei meist recht tief in Noth
und Elend. Frühe Heirathen und noch viel weit-
schimmeres, von dem besonders die Armenpfle-
ger der Städte ein trauriges Liedchen zu singen
wissen, dieses sociale Elend, das ist die Folge
dieser pflichtvergessenen Undankbarkeit gegen die
Eltern.

Ein trauriges Verhältnis herrscht leider
durchschnittlich zwischen Arbeitern und Arbeit-
gebern, besonders in den Fabriken und eben
dieses betrachtet man nicht mit Unrecht als den
nächsten wunden Punkt des socialen Lebens.
Auch hier spielt die Undankbarkeit sowohl der
Arbeitgeber, wie der Arbeiter eine große Rolle.
Leider ist es sogar schon so weit gekommen, daß
man gemeinlich glaubt, eine Pflicht der Dank-
barkeit bestehe überhaupt nicht zwischen beiden
Ständen, gleich als ob es sich nur um einen
lediglichen Austausch von Lohn und Arbeit han-
dele. Mit Nichten ist dem so. Der Arbeitgeber
verdanke seinen Gewinn neben seiner Geistes-
arbeit und seinem Capital den Händen der Ar-
beiter; diese hingegen verdanken die lohnende
Arbeit ihren Arbeitgebern.

Es ist nicht genug, daß zwischen Arbeiter
und Arbeitsherr ein lediglicher materieller Aus-
tausch von Arbeit und Lohn stattfindet. Das
wäre eines Menschen, der nicht nur aus Materie
d. h. Stoff besteht, unwürdig, er hat einen Geist
und eine Seele, welche mit bei der Arbeit find,
mit bei dem Lohne und dieses weit bessere Etwas
möchten wir den gegenseitigen Dank, der sich
widerum im Geiste und in materieller Form
äußern muß, nennen.

Die mit der Dankerfüllung zusammenstehende
Pflichterfüllung im christlichen Geiste, und diese
nur bedeutet das Heil der Welt, die Rettung
aus unsern schweren Tagen. Diese Pflichterfül-
lung beschränkt sich nun aber nicht auf die äußerste,
enge Grenze des absoluten Noth. Arbeitgeber
und Arbeitnehmer im christlichen Sinne bilden
eine Gemeinschaft, welche sich bestrebt, das gegen-
seitige Beste zu erreichen. Findet hierin ein
edler Weltkampf statt, verpflichtet so der
eine den andern durch die schöne Fessel der
Dankbarkeit, dann ist keine sociale Noth denkbar,
dann herrscht Friede und Eintracht in der Welt,
dann kein Strich kommt auf und Meister wie
Gefelle finden jeder den größten Nutzen in die-
sem Verhältnis.

Auf viele, sozusagen auf alle missethischen Dinge
in der Welt könnte man die Anwendung von
Undank machen, und mögen heute die obigen
Beispiele genügen. Die Zeit ist ernst, in der
wir leben: Undank ist heute vielleicht mehr denn
je der Welt Lohn. Ein Jeder hat die strenge
Pflicht, das Seine zur Verringerung der schwierigen
Lage beizutragen. Und weil wir einmal heute
den Dank und Undank behandelt haben, so sor-
gen wir, daß wenigstens wir selbst in diesem
Kapitel nach dem Rechten sehen vor Gott und
den Menschen.

Und als der Frühling wieder kam, hatte er seine
Ereignisse zwar nicht vergessen, aber in sein verdunkel-
tes Herz schickte sich wieder ein Sonnenstrahl des Lebens-
muthes. Das war alles sehr natürlich, denn er war
eben ein Mensch, und dazu ein junger Mensch von
Fleisch und Blut. Es lebten noch Athemzüge der Kraft
in seiner Brust, die sich allmählich weitete; er fühlte
sich lebend und begann Umschau zu halten, ob
das die alte Welt noch sei oder eine neue. Ansehend
war es die alte noch, für ihn aber noch vielfach eine
neue, weil er sie wie ein Kind wieder kennen lernen
müßte.

Jetzt fand er auch die Thronen wieder, während es
vorher wie ein Bleigewicht auf seinem Herzen gelastet.
Da draußen auf dem stillen Friedhof konnte er weinen,
nicht herabzueinander, sondern heraufzueinander, dort wurde
das Bild der Verstorbenen lichter und im Rahmen der
Erinnerung freundlich lächelnd. Er konnte wieder leben,
und weil er lebte, konnte er wieder arbeiten und hatte
damit den Balsam für seine Wunden gefunden. Er
wollte schreiben und wunderte sich, wie seine Gedanken
sprudelten, wie leicht er Bilder aus dem Volksleben
malte, wie echt und treu sie waren und doch so poetisch
verklärt, wie leicht er sich in ihnen verlor. Er fandte
einige davon, freilich nur vorwiegend der Jünglings,
an eine Zeitschrift und war freudig überrascht, als sie angenom-
men wurden. Das Wohlwollen seiner Rettung und brachte
ihn auch den Menschen wieder näher, denn er mußte
sie noch gründlicher studieren, wenn er sie richtig
zeichnen wollte. Das befriedigte ihn und auch die
Ruhe von Kniegebunden, die freilich nicht wußten, was ihn
zu ihnen trieb.

(Fortsetzung folgt.)

Der päpstliche Staats- und Privat- Haushalt.

In dem März-Heft der „Historisch-Politischen
Blätter“ gibt Marchese Campoanto einen eingehenden
Bericht über den Staatshaushalt des Vatikans und die
Ausgaben des hl. Vaters. Die angeführten Zahlen
stehen sich auf die letzten Jahresabschlüsse der Camera-
rechnungen, und zwar in der Weise, daß aus den ein-
zelnen Zahlenposten der letzten Jahre die mittleren
Durchschnittssummen gezogen sind. Eine derartige ein-
gehendere Specificirung der einzelnen Ausgaben hat für
die Öffentlichkeit um so mehr Interesse, als es in und
außer Italien kircheneigentliche Ausgaben genug gibt,
welche nicht einsehen können, wofür denn die vielen
Millionen des Peterspennings und die einzelnen beson-
deren Millionen-Geschenke für den Papst eigentlich ver-
wendet werden. Ein näherer Einblick in die einzelnen
Ausgabenposten bringt jedem Vorurtheilsfreien die Ueber-
zeugung, daß die „ungeheuren“ Millionen in der todtten
„Hand“ zu Zwecken verwendet werden, deren sich die
Kirche nicht zu schämen braucht, zum großen Theile zu
Zwecken, deren Förderung ein schlagender Beweis für
das eminent kulturelle und socialwohlthätige Wirken des
Papstthums ist.

Marchese Campoanto gibt die einzelnen Ausgabe-
titel in runder Summe in nachstehenden Hauptposten an
und läßt dann die nöthigen Erklärungen dazu folgen:

1. Zur privaten Verpflegung des hl. Vaters	500,000 Lire,*
2. Für die Cardinale	700,000 „
3. Für die armen Bischöfe	460,000 „
4. Für die armen Bischöfe	460,000 „
5. Für die armen Bischöfe	460,000 „
6. Für die armen Bischöfe	460,000 „
7. Für die armen Bischöfe	460,000 „
8. Für die armen Bischöfe	460,000 „
9. Für die armen Bischöfe	460,000 „
10. Für die armen Bischöfe	460,000 „

Aus den 500,000 Lire, welche seiner Heiligkeit zur
Verpflegung stehen, befreit der Papst seine persönlichen
Bedürfnisse, die sich bei der XIII., wie bei den vielen
ja den meisten Päpsten, auf circa 5 Lire täglich belau-
fen, seinen Haushalt im engeren Sinne, die Geschenke
an Souveräne, die Ausgabe für Ordens-Angehörige, die
Ankäufe von Kunstgegenständen, sonstige Wohlthaten,
um Geschenke zu machen, sowie alle diejenigen Spenden
für wohltätige Zwecke, welche unmittelbar aus der
höchsten kirchlichen Einkünfte gegeben werden, ohne daß
dieselben durch das Bureau der Elemosinaria zu gehen
haben.

Die 700,000 Lire für die Cardinale bilden das jähr-
liche Einkommen, welches die sogenannten „Cardinale
in curia“, d. h. die in Rom residirenden Cardinale,
vom hl. Stuhle beziehen. Da gegenwärtig 25 Cardinale
in Rom residiren, entfallen auf den einzelnen 30,000
Lire (Mindesteinkommen 20,000 Lire), eine Summe,
die wahrlich nicht hoch gegriffen ist, wenn man bedenkt,
daß die Kirchenfürsten zur Hofhaltung verpflichtet sind
und daß sie ferner die verschiedensten wissenschaftlichen Be-
treibungen, Künste u. s. w. unterstützen. Die Ausgaben
für 460,000 Lire für arme Bischöfe dienen dazu, einer
großen Anzahl armer, meist italienischer Bischöfe, be-
züglich der bischöflichen Mensa, der Priester-Erziehungs-
anstalten, und anderer Werken u. s. w. regelmäßige
Unterstützungen zukommen zu lassen.

Das Budget für die Präfectur der apostolischen
Paläste pro anderthalb bis zwei Millionen Lire bezieht
sich auf alle Ausgaben für den apostolischen Hof und
den Palast des Vatikans, auf die Regelung der Ver-
waltung aller derjenigen Paläste und Gebäude, welche
noch in den Händen des hl. Stuhles geblieben sind,
ferner auf Erhaltung der großartigen und zahlreichen
Museen und Galerien der apostolischen Paläste, auf die
Restaurationsarbeiten an den Kunstwerken u. s. w. Die Ver-
waltung und Pflege der Museen allein verhängen all-
jährlich ca. 100,000 Lire. Aber persönlich in Rom ge-
geben und diese Welt von antiken und auch modernen
Kunstwerken, für welche in letzter Beziehung nur
an die hochentwickelte sogenannte „Mosaikfabrik“ im
Vatican durchwandert, um werden die angegebenen
Summen für Erhaltungs- und Restaurationsarbeiten
gewiß nicht zu hoch erscheinen. Wir führen hier neben
der siffrmäßigen Darstellung des Marchese Campoanto
das höchst zuverlässige Zeugnis des Dr. Hell-Fels an,
welcher die Erbauungskosten der St. Peterskirche auf
260 Millionen Lire und deren jährliche Erhaltungskosten
auf ca. 160,000 Lire berechnet („Rom und die
Campagna“, von Hell-Fels, dritte Auflage; S. 479).

Von der erwähnten Summe per eine Million Lire
für das Staatssecretariat müssen alle Nuntiaturen erster
und zweiter Klasse, alle Internuntien, apostolischen De-
legaten politischen Charakters und alle diplomatischen
Missionen und außerordentlichen Gesandtschaften bei beson-
deren Anlässen unterhalten werden. „Zugleich wird der
große in curia befindliche Beamtenstab des Ministeriums
daraus besoldet. Es beziehen zur Zeit vier große
Nuntiaturen (erster Klasse) in Wien, Paris, Madrid
und Lissabon, zwei Nuntiaturen in München und Brüssel,
zwei Internuntien in Haag und in Rio de Janeiro,
und drei apostolische Delegationen: 1. für Ecuador,
Bolivia und Peru, 2. für Columbia und 3. San Do-
mingo, Haiti und Venezuela. Die Nuntiatur der
Schweiz (Luzern) und die Delegationen für Chile und
Costa-Rica sind vacant. Die übrigen sieben Dele-
gationen sind rein kirchlichen Charakters und unterhalten
der Propaganda.

Die erwähnten 1,500,000 Lire für die Beamten
bedeuten nicht etwa die Gehälter für active Beamte,
sondern die Pensionsgehälter für den noch lebenden Theil
jener päpstlichen Beamten, welche nach dem Einmarsch
der Piemontesen durch die Breche der Porta Pia am
20. September 1870 jene Anhänglichkeit an ihren mil-
litären Vorgesetzten bewiesen, daß sie es ablehnten, in ita-
lienische Dienste überzutreten.

Bezüglich des regelmäßigen Ausgabe-Postens für
Schul- und Humanitätszwecke (mit rund 1,200,000 Lire)
bemerkt Marchese Campoanto: „Auf den ersten Blick
erscheint die Summe von 1,200,000 Lire für Schule
und wohltätige Zwecke vielleicht etwas groß. Wenn
man jedoch bedenkt, daß fast alle katholischen Privat-
schulen der ewigen Stadt aus der päpstlichen Schatzkammer
unterhalten werden müssen, dann erklärt sich dieses.
Zu gleicher Zeit muß hervorgehoben werden, daß dieser
absolut unzureichende Fürsorge von Commune und
Staat für die Armen mehrheitlich die nothwendigen
Armen-Unterstützungen von Seiten des heiligen Stuhles
in wirklich außerordentlicher Weise. Welche eine Summe
von Arbeit in der Elemosinaria apostolica geleistet wer-
den muß, ergibt man daraus, daß dieselbe mit Einschluß
des Monsignore Elemosinaria sechs Beamte umfaßt.“
Wohlbemerkt, umfassen die vorstehend angeführten
Ausgabe-Posten nur die durchschnittlichen, mehr oder

weniger regelmäßigen, festen Ausgabe-Titel. Daneben
laufen noch die außerordentlichen Ausgaben, die Unter-
stützungssummen für die zahlreichen wissenschaftlichen
Institute Roms, so z. B. für die Academia des hl.
Thomas, für die Conferenze giuridico-storiche, die Aca-
demia Pontificia Libreria, die Academia dei Nuovi
Vinceri u. s. w. Der großartige Umbau der Apsis der
Lateranensischen Basilika zum hl. Johannes kostete allein
über 5,000,000 Lire, und was die Ausgrabungen in
den Catacomben, die Errichtung und moderne Einrich-
tung der päpstlichen Sternwarte u. s. w. gekostet haben, kann
Jeder wenigstens annähernd errathen, welcher in diese
Arbeiten sich nähern Einblick verschafft hat.

„Es ist gut“, so bemerkt Marchese Campoanto,
„wenn die Welt wieder einmal auf Grund authentischer
Angaben erfährt, wie der heilige Vater sein kleines Reich
verwaltet, indem die Gläubigen sich daran erheben und
die Feinde der Kirche verstummen und erschauern. Denn
Jemand, dessen persönliche Bedürfnisse täglich mit fünf
Lire gedeckt werden, der für sich selber Alles abweist,
um es ehen und guten Zwecken zuzuführen, ist doch
wahrhaftig ein Muster für die ganze Welt.“

W. Der Bochumer Stempelprozeß. (Originalbericht der „Neu-Schweidnitzer Zeitung“.) (Nachdruck verboten.)

Esien, 28. Juli.
(Schluß der Donnerstag-Verhandlung.)
R.-M. Venzmann: Es ist aber auch möglich, daß
sich dieselbe Schwellen seit etwa einem halben Jahre an-
gesammelt hatten und nun auf einmal vom Bochumer
Verein abgeben wurden. — Bauath Helweg: Daim
mußten aber viele verrostete Schwellen dabei sein.
R.-M. Venzmann: Ich bitte den Herrn Venzmann zu
fragen, wie die Schwellen waren. — Neugebauer: Es
waren meist blaue Schwellen, wie die Farbe der aus
der Walze genommenen nicht lagernden Schwellen zu
sein pflegt.

Gehe Fabrikarbeiter Joseph Breidenbach ist seit
1868 bis heute auf dem Bochumer Verein; er arbeitet
seit 1880 im Puddelwerk, früher auch unter Meister
Hofendahl. Er weiß nichts von Unternehmung irgendwelcher
Materials. Allerdings hat er auch einmal Stempel
von Schienen entfernen gesehen, allein ob betrügerischer
Weise, das weiß er nicht mehr. Ueberhaupt kann Zeuge
Belastendes nicht beibringen, wenigstens erinnert er sich
nicht. — Vori: Nun, Dienberg, dieser Zeuge weiß
von dem, was Sie gesagt, nichts, obwohl er doch mit
bei der Sache theilhaftig gewesen sein soll. — Dienberg:
Da kann ich nichts dafür. — Es wird festgestellt, daß
Breidenbach einer der am längsten auf dem Bochumer
Verein beschäftigten Arbeiter ist und daß er am Besten
über die Fabrikationsweise u. s. w. Bescheid weiß.

Zeuge Arbeiter C. Kelling, seit 20 Jahren auf dem
Bochumer Verein, weiß nichts Näheres über Schienen-
bildung, soweit etwa Straßathen in Betracht kommen
könnten; allerdings hat er das Gefühl gehabt, als ob
auf den Schienenmieden heimlich, ob es nicht gemerkt
werden sollte, gearbeitet werde. Ob die gestellten Schienen
als gute abgegeben wurden, weiß er nicht. Meister der
Schienenmiede war Wilhelm Hofendahl. — Vori: Haben
Sie gesehen, ob solche gestellte Schienen gestempelt wur-
den? — Zeuge: Das weiß ich nicht mehr, aber es schwebt
mir so vor, als ob Herda allerdings gestempelt hätte.
— Vori: Wußte auch Herr Vering von den Schien-
mieden? — Zeuge: Ja, er war auch wohl mal darin.
— Vori: Hat er auch heimliche Stempel gesehen? —
Zeuge: Nein.

Zeuge Bahnmeister Oppermann-Bildesheim, auf Be-
fragen: Ich war 1882/83 Abnahme-Beamt auf dem
Bochumer-Verein und habe im September 1882 eine Un-
regelmäßigkeit bemerkt. Ich sah eines Tages auf einem
abgenommenen Schienenquantum, daß die Köpfe der
Schienen aneinander mit der Feile bearbeitet waren.
Ich begab mich nun nach der Station Wallburg, wohin
meine abgenommenen Schienen schon geschafft waren,
und fand nun, daß etwa 100 Schienen mit einem von
meinem Stempel abweichenden Stempel gezeichnet waren.
Ich machte bei Herrn Vering Meldung, der sehr erlautet
und aneinander sehr ungehalten war und wir begaben
uns zu Herrn Geh. Rath Baare. Dieser wollte die
Sache dem Staatsanwalt anzeigen, ich rief jedoch ab,
da doch kein Thäter ermittelt werden konnte. Meine
Ankunft war und ist, daß die Arbeiter, um die
zeitraubende Arbeit des Überarbeitens zu umgehen,
selbstständig die Abfeilung vorgenommen haben; übrigens
ist solche trumme Schiene nicht ein sehr bedeutender
Fehler, da sich selbst sogar leicht auf der Strecke
gerade richten läßt. Die Schienen sind auch auf der
Strecke unter den 100 Schienen nur zwei vor, die ich bei
richtiger Vorlegung beanstandet hätte; diese Fehler kom-
men aber auch beim Abladen oder Transport gekommen
sein.

Vori: Wissen Sie noch, welcher Arbeiter damals
Jahren bei der Abnahme geholfen hat? — Zeuge: Nein,
ich erinnere mich nicht mehr. — Vori: Könnte vielleicht
eine Verwechselung zwischen den Directionen bei der
Abnahme stattgefunden haben? — Zeuge: Nein, über-
dies wurde die Verschiederheit der Stempel vom Boch.
Verein anerkannt. — Vori: Hatten Sie sonst Klage
über Lieferungen des Boch. Vereins? — Zeuge: Nie-
mals, die Lieferungen gehörten zu den besten, die über-
haupt von ähnlichen Werken kamen. (Zeuge muß nun
an den vorliegenden Schienen erklären, welche abgefeilt
oder abgegriffen sind; er gibt stets das Richtige an.)
R.-M. Dr. Schwering: Welche Vering's Schienen auf
Sie den Eindruck der Loyalität und sein Bedauern das
der Echtheit? — Zeuge: Durchaus.

Zeuge Schmied Wilhelm Witter aus Stahlhausen
ist seit 1869 auf dem Bochumer Verein und war unter
Vering seit 1880 auf dem Puddelwerk und der Ab-
nahme beschäftigt. Er hat wohl Verfertigungen und Ein-
stellungen an Schienen gesehen, indeß weiß er von be-
trügerischen Manipulationen nichts.

Zeuge Arbeiter Johann Wassermann aus Bochum
weiß nichts.
Zeuge Fabrikarbeiter G. Jülich-Essen, wegen Miß-
handlung eines Mitarbeiters vom Boch. Verein entlassen,
arbeitete unter Ingenieur C. Gremme in der Feder-
werkstatt. Er bekundet: Ich fand, daß mit den schlechten
Federn Schmutz geleitet wurde; der Abnahme-Be-
amte, wenn er aus einem Haufen, der nur gute Federn
enthält, eine Probe nahm und diese für gut erklärte,
also auch den Haufen, bekam nun auch die schlechten
Federn mit in den guten Haufen, die letzteren fanden so,
daß sie vorher der Beamte überhaupt nicht zu Gesicht bekam.
Solche Geschichten passirten jede Woche mehrere Male.
Wenn 1000 Federn abgenommen wurden, so waren
gewiß 2-300 dabei, die minderwerthig, weil zu wei-

chen Stahl enthaltend, waren. Es waren verschiedene
Arten von dieser Sache unterrichtet. (Zeuge nennt die
Arbeiter.) — R.-M. Hünebed: Sind Sie bestraft? —
Zeuge: Wegen Körperverletzung zu zwei Monaten Ge-
fängnis verurtheilt. — Vertheidiger: Sonst nicht mehr? —
Zeuge: Nein. — Vori: Ist das sicher, wollen Sie
es bezeugen? — Zeuge: Ja. — R.-M. Hünebed: Ist
vor, daß der Zeuge wegen Diebstahls, Hausfriedens-
bruchs, Körperverletzung ca 5-6 Mal bestraft ist. —
Vori: Ist das richtig? — Zeuge: Ja. — Vori:
Warum lagen Sie es denn nicht? — Zeuge: Ich weiß
es bezeugen? — Zeuge: Ja. — Vori: Ist das sicher,
wollen Sie es bezeugen? — Zeuge: Ja. — Vori:
Ladung des H. Hofendahl in Savona zurück.

Zeuge Schlosser D. Fries-Barop, auf dem Bochumer
Verein von 1887-1891, hat auf der Achsendreherei
unter Ingenieur Klein gearbeitet. Er bekundet: An-
statt der richtigen, aus den Schienen herausgeschlittenen
Probefstücke wurden falsche Proben untergeschoben. Man
nahm aus den Vierantstücken, die zweifelslos gut waren
und zur Zerreißprobe paßten, ein Stück, machte eine
Probe (durch Abfeilung) gerade so, wie die vom Be-
amten genommene Probe und stempelte diese falsche
Probe. Die falsche Probe wurde zur Zerreißprobe
gebracht, die echte wurde verborgen. Ich habe selbst
bei dem Abheben eines Stückes aus den Vierantstücken
(dem guten Material) geholfen.

Der Zeuge gibt seine Bekundungen mit großer Be-
stimmtheit und es entwickelt sich im Anschluß daran
eine recht dramatische Scene. Er läßt sich nämlich in
seiner Weise durch die Ausstellungen der Gutachter an
seinem Zeugniß betreiben. Die Sache ist folgende. Aus
den Schienen, die zur Abnahme gelangten, wird eine Probe
von 1/4 Durchmesser genommen und daraus wird die
Probe hergestellt. Der Ingenieur Freudenberg erklärt
nun die Unternehmung einer gleichartigen Probe aus
diesen Stücken, die viel geringeren Durchmesser, als
Schienen hätten, keine Abweichung erfolgen könne, die bei
den Schienen gleiche. — Darauf erklärte der Zeuge,
daß durch die Aufeinanderlegung zweier Stücke der
Achsendurchmesser und also auch die Abfeilung erreicht
worden sei und nun mußte Freudenberg die Möglich-
keit der Manipulation zugeben, nachdem Rechtsanwält
Venzmann auch festgestellt hatte, daß die Dicke des Vier-
antstückes eine größere auch gewesen sein könne. Die
ganze Scene verursachte ziemliche Erregung. Der Ge-
richtshof kam bis an die Brüstung, Vertheidiger und
Gutachter drängten sich um den Zeugen und dieser
wurde mit Fragen überhäufet, blieb jedoch keine Unter-
suchung nach vorgenommen sein und wie ist vor-
genommen, wenn nicht Zeugnissen in der Beobach-
tung des Zeugen oder Gedächtnisfehlern vorhanden sind.

Beißer L.-M. Schmüder: Wurden nicht auch sei-
tens des Bochumer Vereins für das Werk selbst solche
geschliffene Musterproben gemacht? — Zeuge: Ja.
Ein Vertheidiger: Und so ist es wahrscheinlich, daß der
Zeuge diese ganz natürliche Muster-Proben-Unterfertigung
aus dem Vierantstück als etwas Unerlaubtes angesehen
hat. — Vori: Kann solche Schmutzgelei, wie Sie solche
annehmen, auch bei Bandagen vor? — Zeuge: Ja.
Gutachter Ingenieur Freudenberg: Das möchte ich für
unmöglich erachten. — Reg.-Baumeister Bloch: Ich halte
das doch für möglich, daß man aus Abdrücken Proben,
wie vorliegende entnommen kann. — Vori: Wurden die
Proben auch gestempelt? — Zeuge: Ja, der Stempel
wurde vom Arbeiter Müller gemacht und zwar nach
Abdrücken. Ich selbst habe den Mann gesehen, er möge
kommen und einen Abdruck vom Revisor-Stempel
nehmen.

St.-M.: Könnte es nicht eine Vorprobe des Boch.
Vereins gewesen sein, die da in die Zerreißmaschine
kam? — Zeuge: Nein; denn der Kontrolleur wartete
ja schon darauf und ich wurde angetrieben, die Probe
für die Zerreißmaschine fertig zu machen. Ich gab die
Probe dann an Vorkühler. — Vorkühler: Ich weiß
davon gar nichts. — Vori: Haben Sie denn in Ihrem
Thun nichts Straßbares erlebt? — Zeuge: Nein,
denn ich verrichtete nur einen Befehl; allerdings er-
achtete ich den Ungehorsam des Ganzen für strafbar.
— Vori: Wie viel Fälle sind Ihnen bekannt, daß diese
Unterfertigungen in die Zerreißmaschine kamen? —
Zeuge: In zwei Fällen, im Jahre 1889, weiß ich,
daß der Kontrolleur auf die Probe schon wartete und
daß er die Unterfertigung erhielt. — R.-M. Dr. Sello:
Wissen Sie den Namen des Kontrolleurs? — Zeuge:
Nein. — Verth.: Und auch die Bahn nicht? — Zeuge:
Nein. — R.-M. Hünebed: Und wie er ausah, wissen
Sie auch nicht? — Zeuge: Nein. — R.-M. Dr. Sello:
Haben Sie denn das Zerreißen der Probe selbst ge-
sehen? — Zeuge: Nein. — R.-M. Kohn: Aber haben
Sie die Einpannen der Probe in die Maschine ge-
sehen? — Zeuge: Ja. — Gutachter Reg.-Baumeister
Bloch: Ich halte es für unmöglich, daß Zeuge gesehen
haben kann, welche Probe in die Zerreißmaschine ein-
gepannt wurde, denn die Vorarbeit für das Einpannen
der Probe erfordert viel zu viel Zeit (7-9 Mi-
nuten), als daß der Mann bei dieser Einpannungs-
arbeit stehen bleiben konnte; er hatte doch noch Anderes
zu thun, als zuzusehen.

Damit schließt die heutige Sitzung um 3 1/2 Uhr.

(Nachdruck verboten.)

(Landwirthschaftliche Wochenplanerei der „N.-O. B.“)

(Nachdruck verboten.)

In diesem Jahre hat es fast den Anschein, als ob
uns die Plagen Megaplen theilweise auf den Hals
kommen wollten, wenigstens soweit dieselben Thierplagen
waren. So habe ich die Beobachtung gemacht, und
mit mir jedenfalls viele andere, daß augenblicklich in
den Getreidefeldern ein Unhold sein Unwesen treibt,
den es sehr an dem Unternehmungsvermögen zwischen
Mein und Dein mangelt, der s a m f e r nämlich, der
dem freundl. Leser unter dem ärtlichen Namen Korn-
wolf vielleicht bekannt ist. Dieses Thier kam da, wo
es in größerer Zahl auftritt und das ist heuer der
Fall), umfangreichen Schaden anrichten, weshalb ich es
als die Mücke lobend erachte, die heute die Lebens-
zeichen in den Getreidefeldern ein Unhold sein Unwesen treibt,
den es sehr an dem Unternehmungsvermögen zwischen
Mein und Dein mangelt, der s a m f e r nämlich, der
dem freundl. Leser unter dem ärtlichen Namen Korn-
wolf vielleicht bekannt ist. Dieses Thier kam da, wo
es in größerer Zahl auftritt und das ist heuer der
Fall), umfangreichen Schaden anrichten, weshalb ich es
als die Mücke lobend erachte, die heute die Lebens-
zeichen in den Getreidefeldern ein Unhold sein Unwesen treibt,

den es sehr an dem Unternehmungsvermögen zwischen
Mein und Dein mangelt, der s a m f e r nämlich, der
dem freundl. Leser unter dem ärtlichen Namen Korn-
wolf vielleicht bekannt ist. Dieses Thier kam da, wo
es in größerer Zahl auftritt und das ist heuer der
Fall), umfangreichen Schaden anrichten, weshalb ich es
als die Mücke lobend erachte, die heute die Lebens-
zeichen in den Getreidefeldern ein Unhold sein Unwesen treibt,

den es sehr an dem Unternehmungsvermögen zwischen
Mein und Dein mangelt, der s a m f e r nämlich, der
dem freundl. Leser unter dem ärtlichen Namen Korn-
wolf vielleicht bekannt ist. Dieses Thier kam da, wo
es in größerer Zahl auftritt und das ist heuer der
Fall), umfangreichen Schaden anrichten, weshalb ich es
als die Mücke lobend erachte, die heute die Lebens-
zeichen in den Getreidefeldern ein Unhold sein Unwesen treibt,

den es sehr an dem Unternehmungsvermögen zwischen
Mein und Dein mangelt, der s a m f e r nämlich, der
dem freundl. Leser unter dem ärtlichen Namen Korn-
wolf vielleicht bekannt ist. Dieses Thier kam da, wo
es in größerer Zahl auftritt und das ist heuer der
Fall), umfangreichen Schaden anrichten, weshalb ich es
als die Mücke lobend erachte, die heute die Lebens-
zeichen in den Getreidefeldern ein Unhold sein Unwesen treibt,

den es sehr an dem Unternehmungsvermögen zwischen
Mein und Dein mangelt, der s a m f e r nämlich, der
dem freundl. Leser unter dem ärtlichen Namen Korn-
wolf vielleicht bekannt ist. Dieses Thier kam da, wo
es in größerer Zahl auftritt und das ist heuer der
Fall), umfangreichen Schaden anrichten, weshalb ich es
als die Mücke lobend erachte, die heute die Lebens-
zeichen in den Getreidefeldern ein Unhold sein Unwesen treibt,

den es sehr an dem Unternehmungsvermögen zwischen
Mein und Dein mangelt, der s a m f e r nämlich, der
dem freundl. Leser unter dem ärtlichen Namen Korn-
wolf vielleicht bekannt ist. Dieses Thier kam da, wo
es in größerer Zahl auftritt und das ist heuer der
Fall), umfangreichen Schaden anrichten, weshalb ich es
als die Mücke lobend erachte, die heute die Lebens-
zeichen in den Getreidefeldern ein Unhold sein Unwesen treibt,

den es sehr an dem Unternehmungsvermögen zwischen
Mein und Dein mangelt, der s a m f e r nämlich, der
dem freundl. Leser unter dem ärtlichen Namen Korn-
wolf vielleicht bekannt ist. Dieses Thier kam da, wo
es in größerer Zahl auftritt und das ist heuer der
Fall), umfangreichen Schaden anrichten, weshalb ich es
als die Mücke lobend erachte, die heute die Lebens-
zeichen in den Getreidefeldern ein Unhold sein Unwesen treibt,

den es sehr an dem Unternehmungsvermögen zwischen
Mein und Dein mangelt, der s a m f e r nämlich, der
dem freundl. Leser unter dem ärtlichen Namen Korn-
wolf vielleicht bekannt ist. Dieses Thier kam da, wo
es in größerer Zahl auftritt und das ist heuer der
Fall), umfangreichen Schaden anrichten, weshalb ich es
als die Mücke lobend erachte, die heute die Lebens-
zeichen in den Getreidefeldern ein Unhold sein Unwesen treibt,

den es sehr an dem Unternehmungsvermögen zwischen
Mein und Dein mangelt, der s a m f e r nämlich, der
dem freundl. Leser unter dem ärtlichen Namen Korn-
wolf vielleicht bekannt ist. Dieses Thier kam da, wo
es in größerer Zahl auftritt und das ist heuer der
Fall), umfangreichen Schaden anrichten, weshalb ich es
als die Mücke lobend erachte, die heute die Lebens-
zeichen in den Getreidefeldern ein Unhold sein Unwesen treibt,

den es sehr an dem Unternehmungsvermögen zwischen
Mein und Dein mangelt, der s a m f e r nämlich, der
dem freundl. Leser unter dem ärtlichen Namen Korn-
wolf vielleicht bekannt ist. Dieses Thier kam da, wo
es in größerer Zahl auftritt und das ist heuer der
Fall), umfangreichen Schaden anrichten, weshalb ich es
als die Mücke lobend erachte, die heute die Lebens-
zeichen in den Getreidefeldern ein Unhold sein Unwesen treibt,

den es sehr an dem Unternehmungsvermögen zwischen
Mein und Dein mangelt, der s a m f e r nämlich, der
dem freundl. Leser unter dem ärtlichen Namen Korn-
wolf vielleicht bekannt ist. Dieses Thier kam da, wo
es in größerer Zahl auftritt und das ist heuer der
Fall), umfangreichen Schaden anrichten, weshalb ich es
als die Mücke lobend erachte, die heute die Lebens-
zeichen in den Getreidefeldern ein Unhold sein Unwesen treibt,

den es sehr an dem Unternehmungsvermögen zwischen
Mein und Dein mangelt, der s a m f e r nämlich, der
dem freundl. Leser unter dem ärtlichen Namen Korn-
wolf vielleicht bekannt ist. Dieses Thier kam da, wo
es in größerer Zahl auftritt und das ist heuer der
Fall), umfangreichen Schaden anrichten, weshalb ich es
als die Mücke lobend erachte, die heute die Lebens-
zeichen in den Getreidefeldern ein Unhold sein Unwesen treibt,

den es sehr an dem Unternehmungsvermögen zwischen
Mein und Dein mangelt, der s a m f e r nämlich, der
dem freundl. Leser unter dem ärtlichen Namen Korn-
wolf vielleicht bekannt ist. Dieses Thier kam da, wo
es in größerer Zahl auftritt und das ist heuer der
Fall), umfangreichen Schaden anrichten, weshalb ich es
als die Mücke lobend erachte, die heute die Lebens-
zeichen in den Getreidefeldern ein Unhold sein Unwesen treibt,

den es sehr an dem Unternehmungsvermögen zwischen
Mein und Dein mangelt, der s a m f e r nämlich, der
dem freundl. Leser unter dem ärtlichen Namen Korn-
wolf vielleicht bekannt ist. Dieses Thier kam da, wo
es in größerer Zahl auftritt und das ist heuer der
Fall), umfangreichen Schaden anrichten, weshalb ich es
als die Mücke lobend erachte, die heute die Lebens-
zeichen in den Getreidefeldern ein Unhold sein Unwesen treibt,

den es sehr an dem Unternehmungsvermögen zwischen
Mein und Dein mangelt, der s a m f e r nämlich, der
dem freundl. Leser unter dem ärtlichen Namen Korn-
wolf vielleicht bekannt ist. Dieses Thier kam da, wo
es in größerer Zahl auftritt und das ist heuer der
Fall), umfangreichen Schaden anrichten, weshalb ich es
als die Mücke lobend erachte, die heute die Lebens-
zeichen in den Getreidefeldern ein Unhold sein Unwesen treibt,

den es sehr an dem Unternehmungsvermögen zwischen
Mein und Dein mangelt, der s a m f e r nämlich, der
dem freundl. Leser unter dem ärtlichen Namen Korn-
wolf vielleicht bekannt ist. Dieses Thier kam da, wo
es in größerer Zahl auftritt und das ist heuer der
Fall), umfangreichen Schaden anrichten, weshalb ich es
als die Mücke lobend erachte, die heute die Lebens-
zeichen in den Getreidefeldern ein Unhold sein Unwesen treibt,

den es sehr an dem Unternehmungsvermögen zwischen
Mein und Dein mangelt, der s a m f e r nämlich, der
dem freundl. Leser unter dem ärtlichen Namen Korn-
wolf vielleicht bekannt ist. Dieses Thier kam da, wo
es in größerer Zahl auftritt und das ist heuer der
Fall), umfangreichen Schaden anrichten, weshalb ich es
als die Mücke lobend erachte, die heute die Lebens-
zeichen in den Getreidefeldern ein Unhold sein Unwesen treibt,

den es sehr an dem Unternehmungsvermögen zwischen
Mein und Dein mangelt, der s a m f e r nämlich, der
dem freundl. Leser unter dem ärtlichen Namen Korn-
wolf vielleicht bekannt ist. Dieses Thier kam da, wo
es in größerer Zahl auftritt und das ist heuer der
Fall), umfangreichen Schaden anrichten, weshalb ich es
als die Mücke lobend erachte, die heute die Lebens-
zeichen in den Getreidefeldern ein Unhold sein Unwesen treibt,

den es sehr an dem Unternehmungsvermögen zwischen
Mein und Dein mangelt, der s a m f e r nämlich, der
dem freundl. Leser unter dem ärtlichen Namen Korn-
wolf vielleicht bekannt ist. Dieses Thier kam da, wo
es in größerer Zahl auftritt und das ist heuer der
Fall), umfangreichen Schaden anrichten, weshalb ich es
als die Mücke lobend erachte, die heute die Lebens-
zeichen in den Getreidefeldern ein Unhold sein Unwesen treibt,

den es sehr an dem Unternehmungsvermögen zwischen
Mein und Dein mangelt, der s a m f e r nämlich, der
dem freundl. Leser unter dem ärtlichen Namen Korn-
wolf vielleicht bekannt ist. Dieses Thier kam da, wo
es in größerer Zahl auftritt und das ist heuer der
Fall), umfangreichen Schaden anrichten, weshalb ich es
als die Mücke lobend erachte, die heute die Lebens-
zeichen in den Getreidefeldern ein Unhold sein Unwesen treibt,

den es sehr an dem Unternehmungsvermögen zwischen
Mein und Dein mangelt, der s a m f e r nämlich, der
dem freundl. Leser unter dem ärtlichen Namen Korn-
wolf vielleicht bekannt ist. Dieses Thier kam da, wo
es in größerer Zahl auftritt und das ist heuer der
Fall), umfangreichen Schaden anrichten, weshalb ich es
als die Mücke lobend erachte, die heute die Lebens-
zeichen in den Getreidefeldern ein Unhold sein Unwesen treibt,

den es sehr an dem Unternehmungsvermögen zwischen
Mein und Dein mangelt, der s a m f e r nämlich, der
dem freundl. Leser unter dem ärtlichen Namen Korn-
wolf vielleicht bekannt ist. Dieses Thier kam da, wo
es in größerer Zahl auftritt und das ist heuer der
Fall), umfangreichen Schaden anrichten, weshalb ich es
als die Mücke lobend erachte, die heute die Lebens-
zeichen in den Getreidefeldern ein Unhold sein Unwesen treibt,

den es sehr an dem Unternehmungsvermögen zwischen
Mein und Dein mangelt, der s a m f e r nämlich, der
dem freundl. Leser unter dem ärtlichen Namen Korn-
wolf vielleicht bekannt ist. Dieses Thier kam da, wo
es in größerer Zahl auftritt und das ist heuer der
Fall), umfangreichen Schaden anrichten, weshalb ich es
als die Mücke lobend erachte, die heute die Lebens-
zeichen in den Getreidefeldern ein Unhold sein Unwesen treibt,

ein, als ob
den Hals
Thierplagen
macht, und
unbldlich in
einen treibt,
n zwischen
nämlich, der
men Korn-
ann da, wo
heuer der
halb ich es
die Lebens-
zu kenn-
der nur
ebrungenen
arz, Kiehl,
Kinnladen
lange und
Getreide-
eräthe an
eribischen
Bedarf an
er ganzen
erten Bor-

Da mittlerweile die Zeit der Vermehrung der wäpigen Beerenarten heranrückt, uns auch vielleicht später die Gelegenheit mangelt, diesem Gegenstand näher zu treten, so möchte ich den gegenwärtigen Augenblick im Interesse vieler Leser nicht ungenutzt vorbeiziehen lassen. Nehmen wir also zunächst die Johannisbeere vor. Die Vermehrung ist möglich durch Wurzel-schößlinge und Stecklinge. Erstere sollen nun im Grunde genommen an den Stämmen gar nicht aufkommen, weil sie denselben viel Nahrung entziehen. Die nun trotzdem vorhanden sind, wollen wir in diesem Jahre noch einmal denken. Bei der Abnahme von den Mutterpflanzen, um uns zu aussäubern, sind sie gewöhnlich schon derartig beunruhigt, daß sie gleich an Ort und Stelle verplatzt werden können. Anders ist es mit der Vermehrung durch Stecklinge. Schwierigkeiten macht dies aber auch nicht. Von Ende August

Bezüglich der Johannisbeereerte in normalen Ertragsjahren kann ich gleich hier beifügen, daß dieselbe einen Erlös von 1 Mark und mehr pro Stämmchen abwirft, vorausgesetzt, daß die an die Sorten gestellten Bedingungen vorhanden sind und die Kultur regelrecht betrieben wird. Kann der Garten wohl einen reichlicheren Ertrag, für 1 Stämmchen 1 qm Bodenfläche gerechnet, abwerfen, zumal die aufzuwendende Arbeit eine so verhältnismäßig geringe ist?

Vermischtes.

* **Breslau, 28. Juli.** Wegen einer Anzahl von Verbrechen gegen die Sittlichkeit, verübt an den seiner Obhut anvertrauten Knaben, wurde der Hausvater der Waisen- und Jungs-Erziehungsanstalt zu Wilschlag (Gleichen) Lehrer Staar, zu einer Zuchthausstrafe von 10 Jahren und Erwerbsloß auf gleiche Dauer verurtheilt.

* **New-York, 27. Juli.** Eine Waffenhändler-Expedition in der Bay City 4 Hotels, 2 Kirchen, 54 große Kaufhäuser und Warenlager und 300 Privathäuser. Dieselbe verwüthete den ganzen westjünglichen Distrikt, zerstörte 4 Eisenbahnbrücken und mächte den großen Kirchengomath vollständig nieder.

Anschluß 53.

am 20. Juli hier
urtheilt, der bekannte
und dessen Kellernachbar 54,145 Liter
von 40,655 Gubden hatte auslaufen lassen. Der Ange-
klagte wußte als Grund nichts weiter anzugeben, als
daß ihm sein Brodheer wegen schlechten Einflusses
getadelt habe. Das habe ihn in Zorn gebracht, er habe
getrunken, der Wein sei ihm in den Kopf gestiegen und
da hab' er's halt than. Der geschädigte Wirch Mois-
Dörstz erklärte meinend, der Wein sei sein ganzes
Vermögen gewesen.

* Bezahlen sich die Anzeigen? Auf diese Frage geben die „Mainzer Nachrichten“ mit nachstehender verbürgter Thatsache Antwort. Ein Mann zeigte an, daß er demjenigen fünf Mark zahle, der ihm den größten Apfel zuschicken würde. In weniger als 14 Tagen hatte er 15 Säde der prächtigsten Äpfel zusammen. Hierauf zahlte er vergütet fünf Mark für den größten Apfel, den er erhalten.

Das Kochen und Heizen

mit Gas bildet heute bei allen Hausfrauen, denen daran liegt, Haus und Wohnung sauber zu erhalten, das lebhafteste Tagesgespräch.

Herr Otto Wehle, Düsseldorf, Königs-
Allee 31, welcher sich seit langen Jahren um die
 Einführung der Heizgase verdient gemacht, hat daselbst
 eine reichhaltige Muster-Ausstellung der neuesten und voll-
 kommensten Apparate, wie Gasherde, Gastamine, Gas-
 öfen und Gasbadöfen u. s. w. (Alles mit geruchfreien
 Gasgemischen) eröffnet.

Um nun dem verehrten Publikum Gelegenheit zu geben, sich von der wirklichen Güte zu überzeugen, sind alle Apparate in Betrieb gesetzt.

Wenn man in Erwägung zieht, wie unendlich viel Zeit und Mühe verloren geht, wenn man sich die rauchigen Defen und im Sommer die unerträgliche Hitze der Küchenherde vergegenwärtigt, welche mit Kohlenfeuer geheizt werden, so geht man gern zur Gasheizung über.

Die Vorzüge der modernen Gasheizung sind auf der Hand liegend. Wir beschränken uns daher nur auf einzelnes und zwar sind die hauptsächlichsten Vorzüge der wirtschaftlich praktischen Gasheizung folgende:

Ohne jede weitere Vorrichtung schnelles Kochen, Braten und Baden, im Sommer keine Hitze in der Küche, keine Ueberheizung im Winter, kein Staub, Rauch oder Geruch, keine Bedienung, kein Holz, keine Kohlen und kein Aschetragen.

Das Verderben von Möbeln und Stoffen durch Ruß und Staub ist gänzlich ausgeschlossen.

Speciell von Heizkaminen für Zimmererwärmung

Sommer-Fahrplan vom 1. Mai 1892 ab.

Bon Hohenheim nach Grevenbroich: 5.38. 7.42. 11.44
4.38. 7.7.
Bon Hagen nach Grevenbroich: 5.46. 7.56. 12.2. 4.46. 7.26
Bon Uckerath nach Grevenbroich: 5.57. 8.7. 12.13. 4.57
7.31.
Düren-Jülich.
Düren: 8.2. 11.45. 4.4. 7.24. 9.7.
Guchem-Stammeln: 6.16. 11.57. 4.16. 7.36. 9.21.
Strantheufen: 8.26. 12.6. 4.25. 7.45. 9.31.
Jülich Amt.: 8.43. 12.20. 4.38. 7.59. 9.48.
Jülich-Düren.
Jülich: 5.51. 9.6. 1. — 5.49. 8.8.
Strantheufen: 6.9. 9.21. 1.15. 6.4. 8.24.
Guchem-Stammeln: 6.19. 9.20. 1.20. 4.16. 8.34.
Düren Amt.: 6.32. 9.41. 1.25. 6.34. 8.47.
Düren-Rhein.
Düren: 4.32†. 5.32. 6.31††. 7.42. 9.58. 10.46††. 1.4
8.2†. 4.2. 5.49. 6.8†††. 9. — 10.36††.
Ruhr: 4.56. 7.56. 10.18. 1.58. 4.16. 6.34. 9.10.
Gorrem: 4.57. 6.1. 8.11. 10.28. 1.23. 3.24†. 4.24. 6.17. 9.2
Rheinberg: 6.12. 8.22. 10.39. 2.24. 4.1. 6.37. 9.39.
Pörscheid: 6.21. 8.29. 10.46. 2.22. 4.48. 6.34. 9.47.
Ehrenfeld: 5.18†. 6.31. 8.40. 10.56. 2.49. 4.58. 6.43. 9.5
Rhein (S.-R.): 5.20†. 6.40. 7.17††. 8.50. 11.5. 11.25†
2.51. 3.46†. 5.6. 6.50. 7.10††. 10.5. 11.15†.
Rhein-Düren.
Rhein (S.-R.): 5.35†. 6.40. 8.30††. 11.14. 12.0. 1.15†
2.55. 4.55†. 6.29. 7.45. 10.35††. 11. — 11††. 11.10.
Ehrenfeld: 6.49. 10.22. 12.11. 8.3. 6.18. 7.58. 11.18.
Pörscheid: 6.58. 10.31. 12.20. 3.12. 6.28. 8.3. 11.28.
Rheinberg: 7.8. 10.39. 12.28. 3.20. 6.37. 8.11. 11.26.
Gorrem: 7.15. 10.48. 12.38. 3.28. 6.47. 8.20. 11.45†.
Ruhr: 7.30. 11.3. 12.53. 8.43. 7.3. 8.58. 12.0.
Düren Amt.: 6.15†. 7.48. 9.14††. 11.16. 1.7. 1.55††. 3.2
5.25††. 7.16. 8.50. 11.15††. 11.40††. 12.19.
Düren-Nachen.
Düren Abf.: 6.17†. 7.55. 9.16††. 11.18. 1.12. 1.57†
4.0. 5.37†. 7.24. 8.50. 11.19††. 11.49††.
Nachen Amt.: 6.59†. 8.44. 9.57††. 10.34. 12.9. 3.
2.31††. 4.54. 6.14††. 7.38. 8.14. 9.45. 11.58††. 12.1
Nachen-Düren.
Nachen Abf.: 3.46††. 6.24†. 6.44. 8.57. 10.18††. 12.4
2.23††. 3.0. 4.49. 6.56††. 8. — 10.1††.
Düren Amt.: 4.27††. 6.24††. 7.36. 9.52. 10.44†. 1.38. 8.0†
3.51. 5.43. 6.29††. 8.53. 10.39††.
Kempen-Venlo.
Kempen Abf.: 7.43††. 7.43††. 11.0. 1.5. 3.15. 5.43. 6.13††. 10.
Grefrath: 8.6. 11.10. 1.17. 3.25. 5.53. 10.38.
Pörscheid: 8.22. 11.21. 1.28. 3.36. 6.4. 10.44.
Kaldenbrunn: 8.6††. 8.37. 11.29. 1.38. 3.48. 6.13. 6.34†
10.55.
Venlo Amt. (Ortsz.): 8.13††. 8.47. 11.36. 1.45. 3.56. 6.2
6.41††. 11.2.
Venlo-Kempen.
Venlo Kb. (Ortsz.): 5.27. 9.53. 10.58††. 11.51. 2.6. 4.3
7.33. 8.40††.
Kaldenbrunn: 5.50. 10.13. 11.88††. 12.14. 2.28. 4.4
7.45. 9.1††.
Pörscheid: 6.1. 10.24. 12.25. 2.40. 4.58. 7.58.
Grefrath: 6.19. 10.35. 12.25. 2.50. 5.8. 8.9.
Kempen Amt.: 6.22. 10.45. 11.58††. 12.45. 2.29. 5.18. 8.3
9.30.
Von Stenß nach
Duisburg (via Oppum): 6.50. 10.3. 12.50. 3.45. 9.19. 11.
1.13.
Nach Stenß vom:
Duisburg (via Oppum): 6.5. 9.3. 10.48. 12.28. 2.53. 4.1
5.33. 7.35.
Von Düsseldorf nach Rhein.
Von Düsseldorf (S.-R.): 6.16†. 7.37†. 8.8. 10.23. 11.9
1.13. 1.58†. 2.4. 2.48. 5.40†. 6. — 8.7. 8.56†
9.16†. 10.45†. 10.51.
Von Düsseldorf nach Oberhausen.
Von Düsseldorf (S.-R.): 6.40. 8.24. 9.6†. 9.19†. 10.51†
12.22†. 12.40†. 1.50†. 2.24. 4.18. 4.30†. 6.7. 8.6†
9.26†. 9.26†. 11.43. 12.22.
† = Schenkung. †† = Conterzung.

zeichnung für sich ein Beginnen. Und was ent-
springt aus ihm? Wer Gott verleugnet, kennt
keine Autorität, kein Gesetz, er löst alle Fesseln.

Bekanntmachung.

Infolge Ermächtigung des Königl. Justizraths
Regierungs-Präsidenten zu Düsseldorf, ist
dort wird hierdurch auf Grund des
§ 105 b des Gesetzes betr. Abände-
rung der Gewerbe-Ordnung vom 1.
Juni 1891 bezw. der Ministerial-
Anweisung betr. die Sonntagsruhe
im Handelsgewerbe vom 10. Juni
1892 für nachstehend aufgeführte
Zweige des Handelsgewerbes am
31. d. M. und 7. M. in der
Stadt Neuss ein erweiterter Ge-
schäftsverkehr und zwar während der
Stunden von 2-7 Uhr Nach-
mittags zugelassen.

Derselbe erstreckt sich auf den Han-
del im folgenden Betriebe mit:
1. Metallen und Metallwaren,
2. Colonial-, Eß- u. Trunkwaren,
3. Wein,
4. Tabak und Cigarren,
5. Leder, Wolle, Baumwolle,
6. Manufaktur- (Schneid-) Waren,
7. Kurz- und Galanteriewaren,
sowie 8. den Buch-, Kunst- und
Musikalienhandel.
Neuss, den 28. Juli 1892.
Der Königl. Landrath:
J. M.
Der Kreis-Sekretär:
Müllers.

Bekanntmachung.

In diesem Jahre fällt die **Neusser
Kirmes** auf Sonntag den 28. August
und der **Bartholomäus-Fest-
markt** auf Montag den 29. August,
was ich hiermit zur öffentlichen Kennt-
nis bringe.
Neuss, den 20. Juli 1892.
Für den Bürgermeister:
Der Beigeordnete:
Thywissen.

Mobilarverkauf zu Grimlinghausen.

Montag den 1. August cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
lassen die Kinder und Erben der zu
Grimlinghausen verstorbenen Eheleute
Johann Großmann und Theresie
Schwieger im Sterbhaufe der Erb-
lasser öffentlich auf Credit gegen
Bürgschaft verkaufen:
Tische, Stühle, Bänke, Kleider-
Glas-, Milch- und Küchenschranke,
2 Oefen, Uhr, Betten mit Bett-
werk, 1 Pflanz, Dreirad etc.
Zuschläge bis zu 3 Mark müssen
gleich bezahlt werden.
Justizrath Brandenburg, Notar.

Jagd-Verpachtung zu Kommerstirchen.

Auf Ansehen der hiesigen
Armen-Deputation zu Köln wird am
Dienstag den 2. Aug. l. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
zu Kommerstirchen im Lokale der
Frau Wwe. Werner Paul:
die Jagd auf den Grund-
stücken des Blöckers- und
Sonshofes bei Kommerst-
kirchen, haltend an Flä-
chenraum 105 Hectar,
öffentlich verpachtet.
Dormagen. Bremer, Notar.

Land-Verpachtung zu Kommerstkirchen.

Auf Ansehen der hiesigen
Armen-Deputation zu Köln wird am
Dienstag den 2. August l. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
zu Kommerstkirchen, im Lokale der
Frau Wwe. Werner Paul:
cr. 20 Morgen Ackerland
in der Gemeinde Kom-
merstkirchen gelegen,
öffentlich parzellenweise wieder ver-
pachtet.
Dormagen. Bremer, Notar.

Immobilien-Verkauf zu Ofterath

Montag den 1. Aug. 1892,
Nachmittags 4 Uhr,
beim Wirthe L. Helweg (früher
Bades) lassen die Erben Joseph
Schmidt selbst theilungshalber ihre
in der Gemeinde Ofterath gelegenen
Immobilien öffentlich auf Credit ver-
kaufen, und zwar:
1. das am Robert gelegene Erbe,
bestehend aus Wohnhaus nebst
Scheune, Stallung, Hausgarten
und Ackerland, groß 1 Morgen
168 Ruth. 20 Fuß;
2. 2 Morg. 9 Ruth. 21 Fuß Acker-
land, „auf der Gemeinde“;
3. 2 Morg. 101 Ruth. 6 Fuß
Ackerl. „ober'm Hof“;
4. 1 Morg. 79 Ruth. 23 Fuß
Ackerl. „am hohlen Weg“;
5. 112 Ruth. 73 Fuß Ackerland
„über'm hohlen Weg“.
Uedingen. Fuchs, Notar.

Ein **1 Pferd, Heißluft-Motor**,
noch im Betriebe zu sehen, billig ab-
zugeben. Die Exped. sagt wo.

Der päpstliche Staats- und Privat- Hausknecht.

In dem März-Feste der
Mäler gibt Marchese Comolanti
über den

In der außergerichtlichen Theilungssache der Erben des zu Elber-
feld verstorbenen Hilfsbremsers Anton v. Lennep wird der unterzeich-
nete zu Neuss wohnende Königl. Notar Justizrath Heinrich Otto
Rudolf Hinderkotte am

Donnerstag den 25. August 1892, Nachmittags
2 Uhr,

zu Gohr im Wirthschaftslocale von Friedrich Wilhelm Schmidt die
nachbezeichneten zum Nachlasse des besagten Erblassers Anton v. Lennep
gehörigen, in der Gemartung von Gohr (Kreis Neuss) gelegenen Immo-
bilien bei brennendem Lichte öffentlich an den Meistbietenden versteigern, als:

Artikel 515 der Grundsteuerrollen:

- 26 Nr 80 Meter Ackerland Flurstückung-Kreuzschwigen, Flur
M Nr. 480/9, neben Caspar Schmidt und Gottfried Klein,
tagirt zu M. 450,—
- 29 Nr 59 Meter Ackerland daselbst, Flur M Nr. 552/9, neben
Heinrich v. Lennep jr. und Johann Ritz, tagirt zu M. 470,—
- 23 Nr 80 Meter Ackerland, Kollerschütte, Flur M Nr. 792/9,
neben Peter Josef v. Lennep und Hermann Helten, tagirt zu
M. 400,—
- 35 Nr 21 Meter Ackerland, im Rehwinkel, Flur M Nr. 624/9.15,
neben Wilhelm Heinrich v. Lennep und Peter Hubert Kemper,
tagirt zu M. 420,—
- 17 Nr 67 Meter Ackerland, im Fehrenbroich, Flur M Nr. 115/14,
neben Gerhard Komann und Geschwister Ritz, tagirt zu M. 30,—
- 34 Nr 92 Meter Ackerland, Kollerschütte, Flur M Nr. 885/15,
neben Adam Belsch und Mathias Belsch, tagirt zu
M. 400,— den 15. Juni 1892.

Der Königl. Notar, Justizrath:
H. Hinderkotte.

Licitation zu Gohr.

Am Donnerstag den 25. August 1892,
Nachmittags 4 Uhr,

zu Gohr im Wirthschaftslocale von Friedrich Wilhelm Schmidt,
werden die nachbezeichneten zum Nachlasse des zu Köln verstorbenen
Tagelöhners Peter v. Lennep gehörigen, in der Gemartung von Gohr
(Kreis Neuss) gelegenen Immobilien durch den unterzeichneten zu Neuss
wohnenden Königl. Notar Justizrath Heinrich Otto Rudolf
Hinderkotte bei brennendem Lichte öffentlich an den Meistbietenden
versteigert, als:

Artikel 486 der Grundsteuerrollen:

- 35 Nr 0,4 Meter Ackerland „Im Blunich“, Flur M Nr. 368/9,
neben Wilhelm Heinrich v. Lennep und Gertrud Busch, tagirt zu
M. 300,—
- 17 Nr 0,8 Meter Ackerland im Fehrenbroich, Flur M Nr. 65/14,
neben Ehefrau Heinrich Brausen und Heinrich Peters, tagirt zu
M. 30,—

Neuss, den 15. Juli 1892.
Der Königl. Notar, Justizrath:
H. Hinderkotte.

In dem Konkurse

Hubert Anton Werners zu Lank sollen die zur
Masse gehörigen Immobilien, nämlich:

ein an der Dorfstraße zu Lank in unmittelbarer
Nähe der Kirche gelegenes Wohnhaus mit Hof-
raum, Stallungen, großen Kellern, Backstube nebst
Einrichtung, Gesellschaftsraum, Ladenlokal u. f. w.,
in welchem Gastwirthschaft, Bäckerei u. Spezerei-
waarenhandlung betrieben wurde, an Flächen-
größe enthaltend 4 Ar 52 Meter;
ein Gemüsegarten, groß 90 □ Ruthen, eine Obst-
wiese in der Größe von 1 1/4 Morgen, sowie ein
Morgen Ackerland

unter der Hand sofort verkauft werden.

Reflektanten wollen sich an den Unterzeichneten oder
an die Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses Herrn
Peter Porth zu Alverich und Herrn Hermann
Schremmen zu Lank wenden.
Erfeld.

Der Konkursverwalter:
Dr. Schnigler,
Rechtsanwalt.

Mahlmaschine,

Selbstfabr. g. r. in sehr gutem Zustande,
steht preiswürdig zu kaufen bei

Mutterkorn

kauft jedes Quantum pr. Pfd. 75 Pfg.
Apotheker Goebel, Dormagen.

Rheumatismus.

Lange Zeit lag ich schwer an dieser
Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich
würde nicht wieder richtig gehen lernen.
Durch eine Einreibung gelang es mir
nun, das Leiden schnell und glücklich
zu beenden und habe ich durch dieses
Mittel schon vielen solchen Leidenden
geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheu-
matismuskranken zuzumachen zu lassen.
Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht.
J. Roderwald, Magdeburg.
Samenhandlung, Bahnhofstraße 34

Verblendsteine

vorzüglicher Qualität in Roth, Gelb
und Leberfarbe, Trottoir- und Flur-
platten, poröse Steine von großer
Härte, a. hochfeuerfeste Chamottesteine,
sowie alle sonstige Thonsteinfabrikate
liefern schnell und billig
Verblendsteinfabrik Aufel
bei Dugheim.

2 Zimmer mit Garten zu ver-
mieten. Zu erfragen in der Exp.

Piano- u. Harmonium-Lager.

Jac. Lorenz, Neuss und Solingen.

Große Auswahl der berühmten Pianofortefabriken:
Uebel & Lechleiter, Heilbronn,
Ernst Kaps, Dresden,

Zeitter & Winkelmann, Braunschweig.
Harmoniums der besten deutschen u. amerikanischen Firmen.
Lager in sämtlichen Musikinstrumenten.

Saison-Ausverkauf.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe sämtliche
Regenmäntel, Umhänge & Jaquettes
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Die vom vorigen Jahre noch vorrätigen Sachen
werden zur Hälfte des realen Werthes abgegeben.

Desgleichen bringe mein Lager in
Damenkleiderstoffen, Besatzartikeln,
Wäsche, Gardinen etc.

in empfehlende Erinnerung.
Anna Chaudière,
Gredenbroich, neben der Post.

Kaffee.

Empfehle von heute an schon einen rein schmeckenden Kaffee
roß von M. 0.90, 1.00, 1.05, 1.10, 1.15, 1.20, 1.25, 1.30, 1.35, 1.40, 1.50,
geröstet „0.95, 1.00, 1.05, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80

Alle Kenner und Liebhaber einer guten Tasse Kaffee bitte, einen Ver-
such zu machen, da es sich wirklich lohnt, den Bedarf in Kaffee nur in

Kaisers Kaffee-Geschäft,
Neuss, Büchel 46,
zu kaufen.

Hochprima rothblüh. Früh- und weißblüh. Spät-
Incarnat, ital. u. engl. Raigras, sowie allen engl. und
hiesigen Brach- und Stoppelnrüben-Samen.

Elbern-Osternmann, Neuss,
Samenhandlung unter Kontrolle der Versuchstationen
Bonn, Kempen und Münster.

Sieger's „Alter Korn“
wiederholt preisgekrönt
SPECIALITÄT DER
Zülpicher Dampf-Kornbrennerei
Hch. Sieger, Burg Zülpich,
gegr. 1814,
als vorzüglicher Ersatz für Cognac bestens empfohlen.
Agenten gesucht.

Mineral-Quelle
* ROISDORFER *
Vorzügliches
kohlen-saures
Tafelwasser.
Unübertroffen in seiner
wohlthätigen Einwirkung auf
die Verdauungs-Organen.
Auf allen Ausstellungen ausgezeichnet
durch erste Preise.
Niederlage bei C. W. Korten in Neuss.

Phönix-Pomade
ist das einzige wirklich realle, in seiner Wirkung unüber-
troffene Mittel z. Pflege u. Beförderung eines
vollen u. starken Haarwuchses u. z. Erlangung
eines kräftigen Schnurrbartes.
Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantiert.
Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und
schlechte genau auf Firma und Schutzmarke.
Preis pro Flasche M. 1.— u. M. 2.—.
Gebr. Hoppe, Berlin SW.
Med.-chem.-Laboratorium & par.-Amer.-Fabr.
Zu haben in Neuss bei Geschw. Weyand, J.
Mohren, Droguerie, Büchel 22, und Jac. Breuer.

Die Tapeten- und Glas-Handlung

Theod. Herlitz, Neuss, Niederstr. 12,
bringt ihr gut assortirtes Lager in
Tapeten, Bordern, Wachstuchen etc.

in empfehlende Erinnerung. Preise billigst.

Singsutter

für Kanarienvögel, Erfolg ga-
rantirt, p. Pfd. 25 Pfg., desgl.
für Zinsekrenfer p. Pfd. 50 Pfg.
Elbern-Osternmann.

Scharlachkleeamen

sowie Englisch- und Italienisch
Raigras, prima Saat, in garantirt
besten Keimfähigkeit empfohlen
Aua. Otten, Neuss,
Markt 38 (alte Post).

Wagen.

neue u. gebrauchte
als: Landauer,
Milords, Phaetons, Breacs zu
verkaufen. Alte Wagen werden in
Zuschlag genommen.
Franz Paplor, Köln Sionsthal 28.

Bettfedern.

Beste und billigste Bett-
federn für garantirt neue, doppelt ge-
reutigt und gewaschen, echt nordische
Bettfedern.
Wer verleben sollst, gegen wasch-
bare unter 10 Pfd.) gute neue Bett-
federn per Stück für 60 Pfg.,
80 Pfg., 1.00, 1.20, 1.50, 2.00, 2.50,
3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00,
9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 13.00, 14.00,
15.00, 16.00, 17.00, 18.00, 19.00,
20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 24.00,
25.00, 26.00, 27.00, 28.00, 29.00,
30.00, 31.00, 32.00, 33.00, 34.00,
35.00, 36.00, 37.00, 38.00, 39.00,
40.00, 41.00, 42.00, 43.00, 44.00,
45.00, 46.00, 47.00, 48.00, 49.00,
50.00, 51.00, 52.00, 53.00, 54.00,
55.00, 56.00, 57.00, 58.00, 59.00,
60.00, 61.00, 62.00, 63.00, 64.00,
65.00, 66.00, 67.00, 68.00, 69.00,
70.00, 71.00, 72.00, 73.00, 74.00,
75.00, 76.00, 77.00, 78.00, 79.00,
80.00, 81.00, 82.00, 83.00, 84.00,
85.00, 86.00, 87.00, 88.00, 89.00,
90.00, 91.00, 92.00, 93.00, 94.00,
95.00, 96.00, 97.00, 98.00, 99.00,
100.00, 101.00, 102.00, 103.00,
104.00, 105.00, 106.00, 107.00,
108.00, 109.00, 110.00, 111.00,
112.00, 113.00, 114.00, 115.00,
116.00, 117.00, 118.00, 119.00,
120.00, 121.00, 122.00, 123.00,
124.00, 125.00, 126.00, 127.00,
128.00, 129.00, 130.00, 131.00,
132.00, 133.00, 134.00, 135.00,
136.00, 137.00, 138.00, 139.00,
140.00, 141.00, 142.00, 143.00,
144.00, 145.00, 146.00, 147.00,
148.00, 149.00, 150.00, 151.00,
152.00, 153.00, 154.00, 155.00,
156.00, 157.00, 158.00, 159.00,
160.00, 161.00, 162.00, 163.00,
164.00, 165.00, 166.00, 167.00,
168.00, 169.00, 170.00, 171.00,
172.00, 173.00, 174.00, 175.00,
176.00, 177.00, 178.00, 179.00,
180.00, 181.00, 182.00, 183.00,
184.00, 185.00, 186.00, 187.00,
188.00, 189.00, 190.00, 191.00,
192.00, 193.00, 194.00, 195.00,
196.00, 197.00, 198.00, 199.00,
200.00, 201.00, 202.00, 203.00,
204.00, 205.00, 206.00, 207.00,
208.00, 209.00, 210.00, 211.00,
212.00, 213.00, 214.00, 215.00,
216.00, 217.00, 218.00, 219.00,
220.00, 221.00, 222.00, 223.00,
224.00, 225.00, 226.00, 227.00,
228.00, 229.00, 230.00, 231.00,
232.00, 233.00, 234.00, 235.00,
236.00, 237.00, 238.00, 239.00,
240.00, 241.00, 242.00, 243.00,
244.00, 245.00, 246.00, 247.00,
248.00, 249.00, 250.00, 251.00,
252.00, 253.00, 254.00, 255.00,
256.00, 257.00, 258.00, 259.00,
260.00, 261.00, 262.00, 263.00,
264.00, 265.00, 266.00, 267.00,
268.00, 269.00, 270.00, 271.00,
272.00, 273.00, 274.00, 275.00,
276.00, 277.00, 278.00, 279.00,
280.00, 281.00, 282.00, 283.00,
284.00, 285.00, 286.00, 287.00,
288.00, 289.00, 290.00, 291.00,
292.00, 293.00, 294.00, 295.00,
296.00, 297.00, 298.00, 299.00,
300.00, 301.00, 302.00, 303.00,
304.00, 305.00, 306.00, 307.00,
308.00, 309.00, 310.00, 311.00,
312.00, 313.00, 314.00, 315.00,
316.00, 317.00, 318.00, 319.00,
320.00, 321.00, 322.00, 323.00,
324.00, 325.00, 326.00, 327.00,
328.00, 329.00, 330.00, 331.00,
332.00, 333.00, 334.00, 335.00,
336.00, 337.00, 338.00, 339.00,
340.00, 341.00, 342.00, 343.00,
344.00, 345.00, 346.00, 347.00,
348.00, 349.00, 350.00, 351.00,
352.00, 353.00, 354.00, 355.00,
356.00, 357.00, 358.00, 359.00,
360.00, 361.00, 362.00, 363.00,
364.00, 365.00, 366.00, 367.00,
368.00, 369.00, 370.00, 371.00,
372.00, 373.00, 374.00, 375.00,
376.00, 377.00, 378.00, 379.00,
380.00, 381.00, 382.00, 383.00,
384.00, 385.00, 386.00, 387.00,
388.00, 389.00, 390.00, 391.00,
392.00, 393.00, 394.00, 395.00,
396.00, 397.00, 398.00, 399.00,
400.00, 401.00, 402.00, 403.00,
404.00, 405.00, 406.00, 407.00,
408.00, 409.00, 410.00, 411.00,
412.00, 413.00, 414.00, 415.00,
416.00, 417.00, 418.00, 419.00,
420.00, 421.00, 422.00, 423.00,
424.00, 425.00, 426.00, 427.00,
428.00, 429.00, 430.00, 431.00,
432.00, 433.00, 434.00, 435.00,
436.00, 437.00, 438.00, 439.00,
440.00, 441.00, 442.00, 443.00,
444.00, 445.00, 446.00, 447.00,
448.00, 449.00, 450.00, 451.00,
452.00, 453.00, 454.00, 455.00,
456.00, 457.00, 458.00, 459.00,
460.00, 461.00, 462.00, 463.00,
464.00, 465.00, 466.00, 467.00,
468.00, 469.00, 470.00, 471.00,
472.00, 473.00, 474.00, 475.00,
476.00, 477.00, 478.00, 479.00,
480.00, 481.00, 482.00, 483.00,
484.00, 485.00, 486.00, 487.00,
488.00, 489.00, 490.00, 491.00,
492.00, 493.00, 494.00, 495.00,
496.00, 497.00, 498.00, 499.00,
500.00, 501.00, 502.00, 503.00,
504.00, 505.00, 506.00, 507.00,
508.00, 509.00, 510.00, 511.00,
512.00, 513.00, 514.00, 515.00,
516.00, 517.00, 518.00, 519.00,
520.00, 521.00, 522.00, 523.00,
524.00, 525.00, 526.00, 527.00,
528.00, 529.00, 530.00, 531.00,
532.00, 533.00, 534.00, 535.00,
536.00, 537.00, 538.00, 539.00,
540.00, 541.00, 542.00, 543.00,
544.00, 545.00, 546.00, 547.00,
548.00, 549.00, 550.00, 551.00,
552.00, 553.00, 554.00, 555.00,
556.00, 557.00, 558.00, 559.00,
560.00, 561.00, 562.00, 563.00,
564.00, 565.00, 566.00, 567.00,
568.00, 569.00, 570.00, 571.00,
572.00, 573.00, 574.00, 575.00,
576.00, 577.00, 578.00, 579.00,
580.00, 581.00, 582.00, 583.00,
584.00, 585.00, 586.00, 587.00,
588.00, 589.00, 590.00, 591.00,
592.00, 593.00, 594.00, 595.00,
596.00, 597.00, 598.00, 599.00,
600.00, 601.00, 602.00, 603.00,
604.00, 605.00, 606.00, 607.00,
608.00, 609.00, 610.00, 611.00,
612.00, 613.00, 614.00, 615.00,
616.00, 617.00, 618.00, 619.00,
620.00, 621.00, 622.00, 623.00,
624.00, 625.00, 626.00, 627.00,
628.00, 629.00, 630.00, 631.00,
632.00, 633.00, 634.00, 635.00,
636.00, 637.00, 638.00, 639.00,
640.00, 641.00, 642.00, 643.00,
644.00, 645.00, 646.00, 647.00,
648.00, 649.00, 650.00, 651.00,
652.00, 653.00, 654.00, 655.00,
656.00, 657.00, 658.00, 659.00,
660.00, 661.00, 662.00, 663.00,
664.00, 665.00, 666.00, 667.00,
668.00, 669.00, 670.00, 671.00,
672.00, 673.00, 674.00, 675.00,
676.00, 677.00, 678.00, 679.00,
680.00, 681.00, 682.00, 683.00,
684.00, 685.00, 686.00, 687.00,
688.00, 689.00, 690.00, 691.00,
692.00, 693.00, 694.00, 695.00,
696.00, 697.00, 698.00, 699.00,
700.00, 701.00, 702.00, 703.00,
704.00, 705.00, 706.00, 707.00,
708.00, 709.00, 710.00, 711.00,
712.00, 713.00, 714.00, 715.00,
716.00, 717.00, 718.00, 719.00,
720.00, 721.00, 722.00, 723.00,
724.00, 725.00, 726.00, 727